

3/2014

POLIZEI

KÄRNTEN

DAS INFO-MAGAZIN DER LANDESPOLIZEIDIREKTION

P.b.b. 06z036661 M
5230 Mattighofen



DURCHGETANZT:

Polizeinacht sorgte
für volles Casineum

**Gemeinsam
gegen Dämmerungs-
einbrecher**

LEBENSRETTETTER:

Polizist stoppt
Geisterfahrer

IMPRESSUM

POLIZEI

KÄRNTEN

DAS INFO-MAGAZIN DER LANDESPOLIZEIDIREKTION

HERAUSGEBER:

Landespolizeidirektion Kärnten
A-9010 Klagenfurt aW, Buchengasse 3
Tel: 059133- 20-1100
Fax: 059133-20-1109
vertreten durch
Obstlt Mag. Rainer Dionisio

REDAKTION:

Chefredakteur:
Thomas Payer Bakk.Komm. (Pay)
Redaktion:
Obstlt Mag. Rainer Dionisio (RaDi)
KontrInsp Markus Dextl (MaDex)
KontrInsp Michael Masaniger (MaMi)

AUTOREN:

Oberst Wolfgang Gabrutsch,
B.A. MBA MBA
Oberst Johannes Dullnig
Obstlt Mag. Rainer Dionisio
Obstlt Reinhold Hribernig
Obstlt Horst Jessenitschnig
ChefInsp Peter Allmaier
ChefInsp Benedikt Hatzenbichler
ChefInsp Kai-Gösta Tönnies
ChefInsp iR Siegfried Dullnig
KontrInsp Josef Bierbaumer
KontrInsp Markus Dextl
KontrInsp Ewald Müller
AbtInsp Klaus Rieger
AbtInsp Wolfgang Schmerlaib
BezInsp Gerhard Bargetz
BezInsp Alexander Benedikt
GrInsp Christian Hirm
GrInsp Mario Joven
GrInsp Otmar Roschitz
GrInsp Jörg Schauer
ORat Mag. Friedrich Hrast
ADir Dietmar Kogler
FOI Heidemarie Bicek
A.O. Univ.Prof. Dr. Helmut Gebhardt
Dr. Gerhild Steiner
Thomas Payer Bakk.Komm.
Brigitte Bock
Oswaldo Jacare
Heinz Kernjak
Sigrid Lessjak
Josef Rossmann

ZUM TITELBILD:

Es beginnt wieder die Zeit der sogenannten
Dämmerungseinbrüche.
(Foto: Shutterstock)

MEDIENINHABER UND HERSTELLER:

Aumayer Druck und Verlag,
5222 Munderfing,
Gewerbegebiet Nord 3,
Tel. 0 7744/200 80



INHALT

EDITORIAL

- 1 Impressum, Inhalt
- 2 Vorwort der Landespolizeidirektorin

AUS DER LANDESPOLIZEI-DIREKTION

- 4 Internationale Zusammenarbeit mit Italien
- 5 Namibischer Botschafter besucht LPD
- 6 „Sicherheitsgipfel“ – Sicherheitschef des Ground Zero besucht Kärnten
- 7 Neue Distinktionen für die Bediensteten der Bundespolizei

CHRONIK

- 8 Bezirksinspektor i.R. Vinzenz Fleiss wurde 90 Jahre
- 9 Polizeidiensthundemeisterschaften 2014
- 10 Special Olympics Sommerspiele in Klagenfurt
- 11 Internationaler Fahndungserfolg
- 13 Erfolgreiche Prävention – Keine Diebstähle beim Nockalm Radmarathon
- 14 Abteilungsinspektor i.R. Friedrich Frick – ein rüstiger 90iger
- 15 Polizeimusik im Landhaushof
- 16 Beach-Cop-Cup 2014: Spendenübergabe
- 17 Geisterfahrer auf der A2 – Polizist verhindert schweren Unfall
- 18 Kontrollinspektor Rudolf Themessl wechselte in den Ruhestand
- 19 Erlebnistag Mobilität
- 20 Sport Abenteuer Camp in Althofen
- 21 „Alpiner“ Ruhestand
- 23 POLIZEI.nacht 2014 sorgte für volles Casineum

INFORMATIVES

- 26 Quo vadis „moderne Polizei“?
- 29 Autofahren im Herbst
- 30 Auf gute Nachbarschaft – rechtliche Aspekte
- 31 Kriminalprävention – Immobilienschnäppchen: doppelter Reinfall
- 32 Kriminalprävention – Gemeinsam gegen Dämmerungseinbrüche

- 33 Von Kollegen für Kollegen: Peer Support – Warum?

- 36 Von den ersten Sicherheitsdiensten zur Landespolizeidirektion VIII

WISSEN

- 37 Fit & aktiv im Alter
- 40 Arbeitsmedizin: Impfungen im Erwachsenenalter
- 42 Arbeitssicherheit: Richtiges Verhalten im Brandfall

ALLGEMEINES

- 44 Sicher durch die Wandersaison
- 45 Kinderpolizei: VS Moosburg zu Gast in der Landespolizeidirektion
- 46 Kinderpolizei: Nivea Familienfest 2014
- 46 Kinderpolizei: VS 20 – Viktring „visitierte“ Landespolizeidirektion
- 47 Kinderpolizei: LKH-Zwerge
- 47 Kinderpolizei: Familienfest in der Gemeinde St. Stefan an der Gail
- 48 22. MEPA-Hauptkurs 2014 – ein Erfahrungsbericht
- 50 Wasserrettung – für Katastrophen gerüstet
- 52 IPA-Seminar „Jugend & Gewalt“
- 53 18. Kärntner Kirchtag in Maria Saal mit Gendarmeriegedenken
- 53 Sommerfest mit Gesang und Musik
- 55 Zwischen Krieg und Frieden – die Polizei in den Armenvierteln von Rio de Janeiro
- 58 Auf den Spuren des FC Liverpool und der legendären Beatles: Liverpool, Teil II
- 59 13. Kraiger Pfarrfest

SPORT

- 60 „Baggern für den guten Zweck“ – Beach-Cop-Cup 2014
- 63 Hart am Limit!
- 64 Bundespolizeimeisterschaften 2014
- 66 Golf-Landespolizeimeisterschaften 2014
- 67 Klopeiner See Trophy im Stock-schießen des LPSV Kärnten

UNTERHALTUNG

- 68 Kreuzworträtsel



Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Werte Leserinnen und Leser!

Am 31. Juli 2014 zeigte ein Polizist in seiner Freizeit beispielhaft, mit welchem Engagement Kärntens Exekutivbedienstete handeln, wenn es darum geht, Menschenleben zu retten. Bezirksinspektor Wilhelm Stefan brachte auf der Autobahn A2 bei Völkermarkt einen Geisterfahrer zum Anhalten und entfernte unter widrigsten Umständen das Fahrzeug aus der Gefahrenzone. (siehe Seite 17) Dieser Vorfall hat einmal mehr zwei konträre Facetten des dienstlichen Handelns von Polizistinnen und Polizisten aufgezeigt: Durch rasches und zielgerichtetes Einschreiten ist es möglich, die Bürgerinnen und Bürger vor Schaden zu bewahren und Gefahren abzuwehren. Es verdeutlicht aber auch, dass Polizistinnen und Polizisten bei ihrer täglichen Arbeit einen stillen Begleiter haben – die Gefahr.

Bei Ihrer Arbeit müssen Sie, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, tagtäglich Entscheidungen in kürzester Zeit treffen, rasch handeln und mit den physisch und psychisch belastenden Folgen umgehen können. Professionelles Aufarbeiten des Erlebten hilft dabei, auch weiterhin mit voller Kraft tätig sein zu können. Das Angebot des vertrauenswürdigen „Peer Support“, welcher in dieser Ausgabe des Info-Magazins vorgestellt wird, steht allen Bediensteten gleichermaßen zur Verfügung. Die beste Hilfe nützt jedoch nichts, wenn sie nicht in Anspruch genommen wird. Deshalb kann ich Ihnen bei belastenden Ereignissen nur empfehlen, den KollegInnen vom „Peer Support“ die Möglichkeit der aktiven Unterstützung zu geben.

Geschätzte Bürgerinnen und Bürger! Für die Landespolizeidirektion war der 30. August 2014 ein Tag der besonderen Freude. Viele von Ihnen besuchten die POLIZEI.nacht 2014 und brachten so die Verbundenheit mit der Kärntner Polizei sichtbar zum Ausdruck. Die zahlreiche Teilnahme von Vertretern verschiedenster Einsatz- und Partnerorganisationen zeigte an diesem Abend aber auch, dass Sicherheit nicht im Alleingang gewährleistet wird. Vom steten Wissens- und

Erfahrungsaustausch sowie von Polizeioperationen im In- und Ausland profitieren letztlich alle handelnden Beteiligten. Ein Beispiel dafür findet sich in dieser Ausgabe des Infomagazins auf Seite 11 – denn am 10. Mai 2014 fand eine groß angelegte Katastrophenschutzübung in Feistritz im Rosental statt.

Darüber hinaus hat sich in den letzten Monaten insbesondere im „Ernstfall“ – etwa bei grenzüberschreitenden kriminalpolizeilichen Amtshandlungen oder auch in prekären Notsituationen im Gebirge und an/auf/in Gewässern – gezeigt, wie gut die Zusammenarbeit der Einsatz- und Blaulichtorganisationen in unserem Bundesland aber auch die Polizeioperation mit unseren slowenischen und italienischen Nachbarn funktioniert.

Gemeinsames vor Trennendes, Kooperation statt Konkurrenz – diese Faktoren sind es, welche Kärnten zu einem der sichersten und lebenswertesten Orte machen.

Ihre Landespolizeidirektorin
Mag. Dr. Michaela Kohlweiß



Foto: BM.I/ Alexander Tuma

Innenministerin Mag.ª Johanna Mikl-Leitner mit ihrem italienischen Amtskollegen bei der Kooperations-Unterzeichnung in Wien.

Internationale Zusammenarbeit - **Kärntner Polizisten können künftig Straftäter auf italienischem Staatsgebiet verfolgen**

Am 11. Juli 2014 unterzeichneten Innenministerin Mag.ª Johanna Mikl-Leitner mit ihrem Amtskollegen Angelino Alfano in Wien ein Polizeikooperationsabkommen zwischen Österreich und Italien. Nicht zuletzt aufgrund der Nachbarschaft ist Italien ein wichtiger Partner bei der Kriminalitätsbekämpfung. Damit hat Österreich mit allen angrenzenden Staaten Abkommen, die die polizeiliche Zusammenarbeit umfassend regeln.

Das Polizeikooperationsabkommen weitet die polizeilichen Befugnisse zum Beispiel zur grenzüberschreitenden Nacheile aus. Wenn ein Bankräuber nach einem Überfall in Kärnten nach Italien flieht, können ihm die österreichischen

Polizisten auch auf italienischem Staatsgebiet auf den Fersen bleiben. Spätestens bei Grenzübertritt sind die nacheilenden

„Die Unterzeichnung dieses Abkommens ist ein wichtiger Schritt zur Weiterentwicklung der polizeilichen Zusammenarbeit und zur Erhöhung der Sicherheit in unseren Ländern.“

Innenministerin Johanna Mikl-Leitner

Beamten jedoch verpflichtet, ihre italienischen Kollegen zu informieren. In der Vergangenheit war es den Polizisten erlaubt, Straftäter zwanzig Kilometer auf

Autobahnen sowie zehn Kilometer auf Landstraßen in Italien zu verfolgen. Nach Abschluss des Abkommens können neben Land- auch Luftgrenzen ohne räumliche Begrenzung überschritten werden. „Damit stellen wir unseren Polizisten die rechtliche Basis zur Verfügung, um im Fall des Falles voll handlungsfähig zu sein“, erklärte Mikl-Leitner.

Italien war bisher der einzige Nachbarstaat mit dem Österreich keinen Staatsvertrag in der polizeilichen Zusammenarbeit abgeschlossen hatte. Basis der bisherigen Kooperation war ein Regierungsübereinkommen aus dem Jahr 1997, das jedoch nicht mehr den gestiegenen Anforderungen der polizeilichen Zusammenarbeit entsprach. *BM.I*

Namibischer Botschafter besucht LPD

Am Montag, den 4. August 2014 besuchte der Botschafter der Republik Namibia, Herr Simon Madjumo Maruta, die Einsatz-, Grenz- und Fremdenpolizeiliche Abteilung (EGFA) der Landespolizeidirektion Kärnten. Begleitet wurde Maruta vom namibischen Honorarkonsul Dr. Bernd Hesse, der seinen Amtssitz in Thon bei Grafenstein hat.

Nach der Begrüßung durch den 1. Landespolizeidirektor-Stellvertreter, Generalmajor Wolfgang Rauchegger, B.A. sowie dem EGFA-Leiter Oberst Johannes Dullnig wurde den beiden hohen Gästen im Rahmen eines Vortrages der Aufbau, die Aufgaben und die Arbeitsweise der Einsatz-, Grenz- und Fremdenpolizeilichen Abteilung vorgestellt. Bei der anschließenden Diskussion über die polizeiliche Arbeit betonte Botschafter Maruta, dass die Polizei die Sicherheit für die Staatsbürger gewährleistet.

Oberst Dullnig wies darauf hin, dass ein vertrauensvolles und von gegenseitigem Verständnis getragenes Verhältnis zu den Botschaften gerade im sensiblen Bereich der Fremdenpolizei äußerst wichtig ist.

Das von Honorarkonsul Dr. Bernd Hesse initiierte Treffen hat wesentlich dazu beigetragen, die Arbeit der Polizei vorzustellen, Erfahrungen auszutauschen und die für den Dienstbetrieb notwendigen Beziehungen zu intensivieren.

Oberst Johannes Dullnig



Oberst Johannes Dullnig, Honorarkonsul Dr. Bernd Hesse, Botschafter Simon Madjumo Maruta und Generalmajor Wolfgang Rauchegger, B.A.



Quelle: Google Maps

Die im Südwesten Afrikas gelegen **Republik Namibia** ist erst relativ kurz, genau seit 21. März 1990, unabhängig. Der Name des rund 824.000 km² großen Staates leitet sich von der Wüste Namib ab, die den gesamten Küstenraum des Landes einnimmt. Er wurde bei der Unabhängigkeit als neutrale Bezeichnung gewählt, um keines der vielen namibischen Völker zu benachteiligen. Ursprünglich von den Völkern der San („Buschleute“) und der Damara besiedelt, wanderte ab dem

14. Jahrhundert Bantu ein. 1884 wurde das Gebiet des heutigen Namibia ein deutsches Schutzgebiet und blieb bis zum Ende des Ersten Weltkrieges eine deutsche Kolonie. 1920 stellte der Völkerbund Namibia unter südafrikanisches Mandat womit es für 70 Jahre faktisch zur südafrikanische Kolonie wurde.

Fotos: pay



Oberst Herbert Rogl, Oberst Wolfgang Gabrutsch BA MBA MBA, Sicherheitschef Carlos Fernandez, Pamela Fernandez, Mag. Martina Zimmermann sowie Dr. Margit Heissenberger

Fotos: Pay

„Sicherheitsgipfel“ Sicherheitschef des Ground Zero besuchte Kärnten

Am 8. August 2014 besuchte der Sicherheitschef der 9/11-Gedenkstätte in New York, Claudio Fernandez, mit seiner Gattin die Landespolizeidirektion Kärnten.

Durch die Kooperation der Landespolizeidirektion Kärnten und der Interna-

tional Police Association – Landesgruppe Kärnten war es möglich, mit Claudio Fernandez nicht nur über die Sicherheitsaspekte in seinem Verantwortungsbereich und dem der Landespolizeidirektion Kärnten zu sprechen. Es konnte ihm auch ein beeindruckendes Bild unseres Bundeslandes vermittelt werden. Neben einem Ideenaustausch zu aktuellen Kriminalitätsformen wurde über Kooperationsmöglichkeiten im Rahmen der International Police Association gesprochen.

Das Zusammentreffen mit Führungskräften der LPD Kärnten und dem Sicherheitschef wurde von Dr. Margit Heissenberger, der ehemaligen Chorleiterin des Kärntner Doppelsextetts, geplant. Heissenberger hat in den letzten Jahren in New York gelebt und gearbeitet.

Die 9/11-Gedenkstätte, das „National

September 11 Memorial and Museum“ wird von 190 Bediensteten eines Privat-Security-Dienstes bewacht. Die Gedenkstätte ist 3,2 ha groß und das Museum reicht über sieben Stockwerke 86 Meter

„Unsere Aufmerksamkeit gilt nicht den Problemen selbst, sondern deren Lösungen.“

Carlos Fernandez

tief in die Erde. 20.000 Personen aus 165 Ländern besuchen täglich das Memorial, 9.000 bis 10.000 das Museum. Die Sicherheit wird mit Unterstützung von Sicherheitsschleusen, Geräten zum Aufspüren von Metallteilen und Personenkontrollen wie auf einen Flughafen gewährleistet.

Oberst Wolfgang Gabrutsch, BA MBA MBA



Natürlich wurden auch kleine Gastpräsente ausgetauscht.

Neue Distinktionen für die Bediensteten der Bundespolizei

Polizistinnen und Polizisten, Bedienstete der Sicherheitsverwaltung, des amtsärztlichen Dienstes und der Seelsorge werden künftig Distinktionen nach einem einheitlichen System tragen. Auf der Grundfarbe Karmesinrot wird als gemeinsames Distinktionsabzeichen ein stilisierter Bundesadler zu sehen sein, umrandet von einem Eichenlaubkranz. Die Distinktionen des amtsärztlichen Dienstes werden weiterhin den Äskulap-Stab in ellipsenförmiger Einfassung zeigen. Zur Unterscheidung der Dienstgrade, Amtstitel und Funktionsbezeichnungen werden im Exekutivbereich Sterne und im Verwaltungsbereich das Akanthusblatt in unterschiedlicher Ausgestaltung verwendet.

Durch diese Maßnahme soll nicht zuletzt die Zusammenführung der Sicherheitsbehörden mit dem Wachkörper sichtbar gemacht und somit abgerundet werden. Die neuen Abzeichen werden voraussichtlich ab Anfang 2015 verfügbar sein. In den darauf folgenden fünf Jahren können sowohl die neuen als auch die bisherigen Distinktionen getragen werden.

BM.I



Bezirksinspektor i.R. Vinzenz Fleiss wurde 90 Jahre

Am 12. April 2014 feierte Bezirksinspektor i.R. Vinzenz Fleiss seinen 90. Geburtstag. Der Jubilar trat am 25. Juni 1946 in die Gendarmerie ein. Nach der Grundausbildung war er bis 1952 auf den Dienststellen in Weissenstein, Dellach im Drautal, Rennweg sowie dem Grenzkontrollposten Rabenstein eingesetzt. Danach war er bis 1964 auf der Dienststelle in Bad Kleinkirchheim tätig.

Mit 21. Dezember 1964 wurde er zur Ergänzungsabteilung des Landesgendarmeriekommandos für Kärnten in Krumpendorf am Wörthersee versetzt, wo er mit Energie und Umsicht den Aufgabenbereich in der Kanzlei und späteren Schulabteilung bewältigte. Auf Grund seiner kaufmännischen Ausbildung hatte er anfangs nebenbei auch die Kantine des Gendarmeriesportvereines in der Kaserne Krumpendorf geführt, weshalb er wohl auch von dieser Tätigkeit her vielen Kollegen in bester Erinnerung ist. Am 30. September 1989 erfolgte die Versetzung in den wohlverdienten Ruhestand.

Der langjährige Kommandant der



Foto: Privat

Josef Rossmann, Roland Willmann, Harald Göschl, Jubilar Vinzenz Fleiss mit Gattin Sybille, Oberst i.R. Egydius Bernhart sowie Oberstleutnant i.R. Josef Dullnig.

Schulabteilung Krumpendorf, Oberst Egydius Bernhart, würdigte im Rahmen einer Feier im kleinen Kreis der damaligen Mitarbeiter die Leistungen des rüstigen Jubilares. Dabei wurden viele nette Erinnerungen ausgetauscht.

Wir wünschen Vinzenz Fleiss, dass ihm das Schicksal noch viele Geburtstage in so guter Verfassung auf seinem Weg zum „Hunderter“ gönnen möge.

Josef Rossmann

Polizeidiensthundemeisterschaften 2014

Am 6. und 7. Juni 2014 fanden die 11. Österreichischen Polizeidiensthundemeisterschaften in Bergheim bei Salzburg statt. Die Organisation und die Errichtung der einzelnen Stationen wurden in vorbildlicher Arbeit, mit viel Idealismus und Engagement von den Polizeidiensthundeführern der Landespolizeidirektion Salzburg durchgeführt.

Von der Landespolizeidirektion Kärnten starteten vier Polizeidiensthundeführer: Gruppeninspektor Josef Frank (PDHI Klagenfurt), Gruppeninspektor Dieter Burkart (PDHI Klagenfurt), Gruppeninspektor Franz Gräfitsch (PI Paternion) und Gruppeninspektor Hannes Burgstaller (PI Paternion).

Nicht am Start war Revierinspektor Mario Druml aufgrund einer schweren Verletzung des Diensthundes, welche er beim Training für diese Meisterschaft erlitten hat.

Nach Übermittlung des Meisterschaftsparcours durch die Diensthundeführer der LPD Salzburg, wurde von den Kärntner Teilnehmern in einigen Trainingseinheiten mit dem Landesausbilder Mario Druml die einzelnen Stationen trainiert und auch eigens dafür die erforderlichen Arbeitsbehelfe, Trainingsgeräte und Gebäude sowie Ausbildungsplätze für Hunde in Villach und Klagenfurt organisiert.

Anspruchsvolle Meisterschaft

Am 6. Juni ab 17.00 Uhr war der Parcours zur Besichtigung freigegeben. Der Veranstaltungsort befand sich in einem Industriegelände sowie in dem Fußballstadion des FC Bergheim. Insgesamt waren sieben Stationen zu bewältigen:

- Unterordnung und Gewandtheit
- Stöbern nach Gegenständen
- Stöbern nach einer verborgenen Person im Gebäude
- Technischer Schutzdienst



Foto: BI Dietmar Schneider

Die Freude über das gute Abschneiden stand den Kärntner Teilnehmern ins Gesicht geschrieben.

- Maulkorbarbeit
- Stöbern nach einer verborgenen Person im Freigelände
- Angriffsübung wobei vorher eine selbsterrichtete Hängebrücke vom Diensthund zu überwinden war.

Dass diese Meisterschaft eine sehr anspruchsvolle werden wird war den Teilnehmern bei der Startnummernverlosung bereits bewusst.

Kampf um Platz 2

Nach der offiziellen Eröffnung wurde am 7. Juni mit der Bewältigung der einzelnen Stationen begonnen. Aufgrund des schnellen Anstiegs der Außentemperaturen – gegen Mittag hatte es bereits 29 Grad – wurde den Teilnehmern einiges abverlangt. Da die Startnummernverlosung für die Kärntner Starter ideal gelaufen ist, konnte ich als Landesausbildungsleiter jeden einzelnen Kärntner Teilnehmer zu allen sieben Stationen begleiten und mich davon überzeugen, dass die Trainingsgruppe in der Vorbereitung

eine hervorragende Arbeit geleistet hat. Stefan Richau, welcher ein begeisterter Hundesportler ist, ließ sich diese Bundesmeisterschaft nicht entgehen und fuhr in seiner Freizeit als Fan mit und unterstützte die Starter aktiv.

Die Station mit dem Stöbern nach einer verborgenen Person im Freigelände war eine der anspruchsvollsten, da diese durch die große Hitze aufgrund der ständigen Sonneneinstrahlung und des geräumigen Lagerplatzes den Diensthunden viel an Konzentration und Kon-

Josef Frank

mit Diensthund „Arthos“: Platz 3

Dieter Burkart

mit Diensthund „Felix“: Platz 10

Franz Gräfitsch

mit Diensthund „Carlos“: Platz 21

Hannes Burgstaller

mit Diensthündin „Wega“: Platz 28

dition abverlangte. Nicht alle erreichten das Endziel den verborgenen Täter aufzuspüren, diesen über einen längeren Zeitraum zu verbellen um dann über Anweisung des Stationsrichters vom Diensthundeführer wieder abgeholt zu werden. Ein ausgezeichnetes Ergebnis wurde dabei von Gruppeninspektor Josef Frank mit seinem Diensthund „Arthos vom Löwenherz“ erzielt. Von 10 möglichen Punkten erreichte der Hund 9 Punkte.

Zwischen Josef Frank und dem Teilnehmer aus Tirol, Gruppeninspektor Jo-

sef Haas zeichnete sich in der Folge ein Kopf-an-Kopf-Rennen um dem zweiten Platz ab. Nach der Beendigung der Stationen durch alle Teilnehmer mit ihren Diensthunden stand fest, dass die Kärntner Diensthundeführer ein ausgezeichnetes Ergebnis mit nach Hause nehmen werden.

Josef Frank wurde ausgezeichnetester Dritter – Josef Haas aus Tirol errang den zweiten Platz da sein Diensthund das jüngere Alter aufwies. In der Mannschaftswertung konnten die Kärntner Teilnehmer Platz 3 erringen.

Das hervorragende Abschneiden in der Einzel- als auch Mannschaftswertung ist sowohl dem Engagement jedes Teilnehmers als auch der sehr guten Vorbereitungsarbeit der Starter mit Revierinspektor Mario Druml zu verdanken.

Als Landesausbildungsleiter darf ich mich daher bei den Kärntner Startern, dem Betreuer Mario Druml sowie auch dem treuen Fan, Begleiter und Kollegen Stefan Richau für ihren persönlichen Einsatz und ihren Idealismus bedanken.

Kontrollinspektor Ewald Müller

Special Olympics Sommerspiele in Klagenfurt

Vom 12. bis 17. Juni 2014 fanden in Klagenfurt am Wörthersee die sechsten nationalen Sommerspiele von Special Olympics Österreich statt. Diese Sportveranstaltung wird für Menschen mit mentalen Beeinträchtigungen ausgerichtet.

Über 3.000 Sportlerinnen und Sportler sowie Delegationen aus allen Bundesländern und sechs ausländischen Nationen nahmen an den Wettkämpfen teil. Organisiert wurde das Sportereignis vom Verein Herzschlag 2014. Zum Gelingen der Veranstaltung trug auch die Polizei bei. Vor allem das Organisationskomitee

der Exekutive Special Olympics und die Polizeischülerinnen und Polizeischüler des Bildungszentrums der Sicherheitsexekutive Kärnten waren bei dem Ereignis im Einsatz.

So nahmen am 13. Juni 2014 50 Polizeischülerinnen und Polizeischüler mit ihren Ausbildnern am sogenannten Torch Run – Fackellauf teil. Dabei wurde die Fackel vom Sportpark bis in die Klagenfurter Innenstadt getragen, wo nach der Segnung des olympischen Feuers der Empfang der Fackelläufer am Neuen



Eröffnung der Special Olympics Sommerspiele.

Platz unter anderem im Beisein von Special Olympics Präsident Hermann Kröll stattfand.

Red



Bezirksinspektor Christian Joham, Kriminalinspektor Alojz Kuplen, Oberst Gottlieb Türk, B.A. sowie Oberkriminalinspektor Darko Zagar.

Fotos: Pay

Internationaler Fahndungserfolg

In einer gemeinsamen Pressekonferenz am 17. Juni 2014 präsentierten Oberst Gottlieb Türk, B.A. vom Landeskriminalamt Kärnten und Oberkriminalinspektor Darko Žagar sowie Kriminalinspektor Alojz Kuplen von der Kripo Celje in Slowenien die Klärung von umfangreichem Suchtgiftschmuggel von Slowenien nach Österreich und Suchtgifthandel in Österreich. Insgesamt wurden 13 Tatverdächtige verhaftet, davon drei in Kärnten.

Nach bereits Ende November 2013 erfolgten Verhaftungen konnte ermittelt werden, dass vorwiegend über den Grenzübergang Lavamünd mindestens

- ca. 9,5 kg Cannabiskraut,
- ca. 200g Speed (Amphetamin),
- ca. 200 Stück Ecstasytabletten
- sowie ca. 170g Cocain

nach Kärnten geschmuggelt wurde, um es im Raum Wolfsberg und Klagenfurt zu verkaufen.

Nachfolgend konnten alleine im Raum Wolfsberg 67 direkte Suchtgiftab-

nehmer ausgemittelt und insgesamt 130 Konsumenten zur Anzeige gebracht werden. Unter ihnen befanden sich auch 10 Jugendliche.

Aufgrund der Ermittlungsergebnisse in Kärnten wurden in Slowenien über 50 Hausdurchsuchungen durchgeführt. Dabei konnten 1.500 Cannabispflanzen

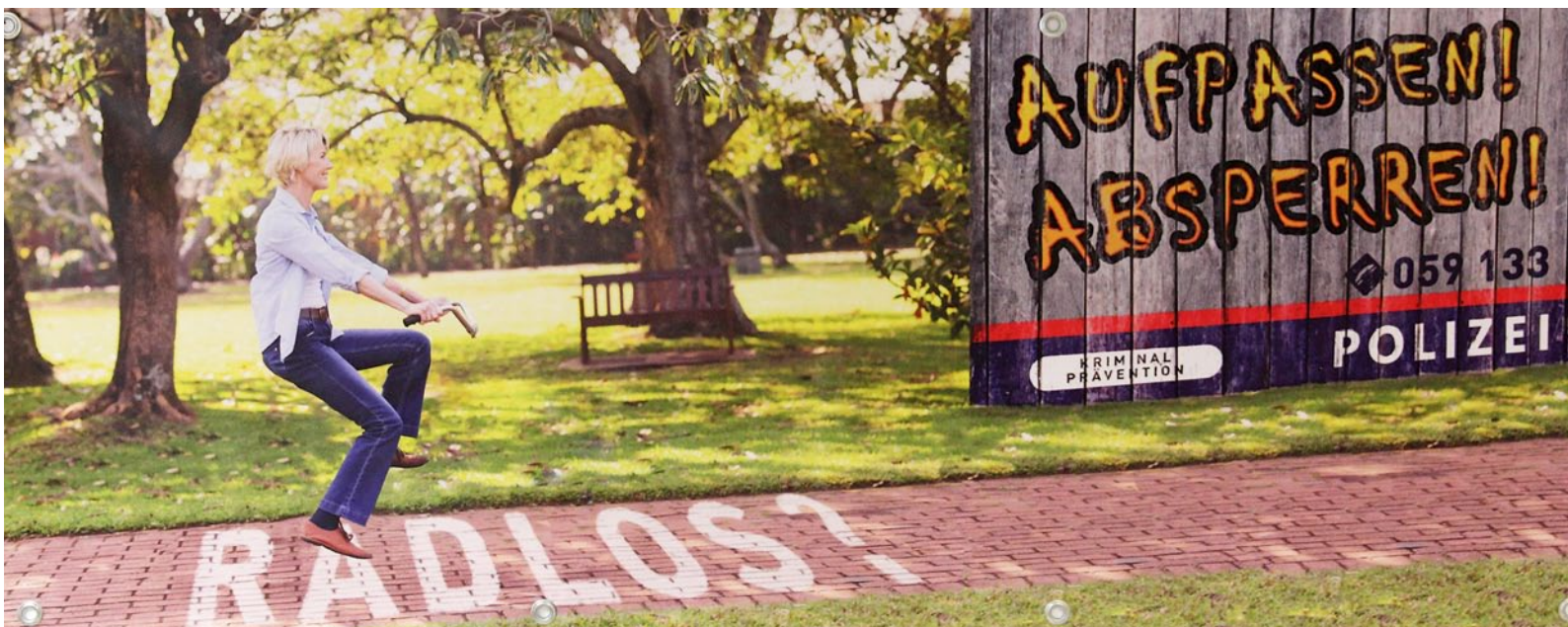
und über 40 Kilogramm Cannabiskraut sichergestellt werden. Zudem wurden zwei Hanfshops geschlossen und acht Personen verhaftet.

In Kroatien wurden 3,7 Kilogramm Cannabiskraut sichergestellt und zwei weitere Personen verhaftet.

Pay



Zahlreiche Journalisten kamen zur Pressekonferenz.



Erfolgreiche Prävention – Keine Diebstähle beim Nockalm Radmarathon

Am Sonntag, den 6. Juli 2014 fand in der Region Nockberge zum bereits sechsten Mal der sogenannte Nockalm Radmarathon statt. Die Vielzahl an Teilnehmern – alleine heuer waren es knapp über 900 – mit ihren zum Teil hochpreisigen Fahrrädern lockten in den vergangenen Jahren nicht nur Rad-sportfans zu dieser Veranstaltung.

Organisierter Diebstahl

Der Negativrekord an gestohlenen Rennrädern musste im Jahr 2012 verzeichnet werden – in diesem Jahr wurden 20 Rennräder im Gesamtwert von rund 140.000 Euro entwendet. Diese Entwicklung rief unter anderem die Kriminalprävention des Landeskriminalamtes auf den Plan.

Einerseits wurde dabei mittels Info-blätter an die Eigenverantwortung der

Sportlerinnen und Sportler appelliert, ihr Sportgerät nicht unversperrt oder unbeaufsichtigt abzustellen. Andererseits wurde die Möglichkeit geschaffen, das Rad bei der Online-Anmeldung zum Radmarathon bereits mit Rahmennummer und Kurzbeschreibung registrieren zu lassen. Die Inhaber von Beherbergungsbetrieben in der Region wurden angeregt, für versperrte und alarmgesicherte Abstellmöglichkeiten zu sorgen, bzw. die Mitnahme des Fahrrades auf das Zimmer zu erlauben.

Gemeinsam erfolgreich

Durch die gemeinsamen Bemühungen konnte erreicht werden, dass sowohl 2013 als auch heuer kein einziges Rennrad entwendet wurde. Es hat sich wieder einmal gezeigt, dass man dieser Deliktsform am besten entgegen-

tritt, wenn man potenziellen Tätern keine „günstige“ Gelegenheit bietet, zuzuschlagen. An der diesbezüglichen Bewusstseinsbildung hat die Kriminalprävention einen wesentlichen Anteil.

Als erfolgreich kann die Veranstaltung auch aus sportlicher Sicht bezeichnet werden – strahlender Sonnenschein, keine Unfälle und begeisterte Radsportfans an der Strecke sorgten für einen perfekten Radmarathon. Die 106 Kilometer lange Strecke über 2.150 Höhenmeter wurde vom Sieger in einer Zeit von 3 Stunden 3 Minuten und 18 Sekunden zurückgelegt.

Für ambitionierte Hobbysportler gab es auch eine „Light-Version“ über 65 Kilometer und „nur“ 946 Höhenmeter.

Pay

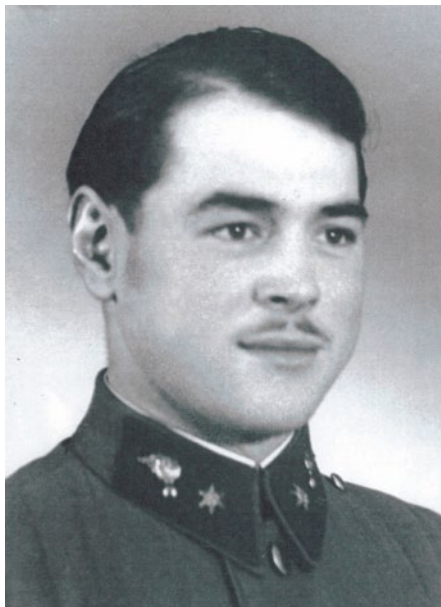
Abteilungsinspektor i.R. Friedrich Frick – ein rüstiger 90iger

Der langjährige Kommandant des seinerzeitigen Gendarmeriepostens Velden am Wörthersee, Friedrich Frick, feierte am 16. Juli 2014 sein 90. Wiegenfest. Aus diesem Anlass lud er ehemalige Kollegen, Vorgesetzte und Wegbegleiter zu einer Feier in das Restaurant Marko in Kranzlhofen bei Velden.

Leidenschaft Seedienst

Der Jubilar rückte im April 1946 zur Bundesgendarmerie ein. Der damals noch zur Gänze in den Kinderschuhen steckende Seedienst sollte zu seiner Berufung werden. Gemeinsam mit seinem Kollegen Martin Bergmeister war Frick der erste Motorbootführer am Wörthersee. Patrouilliert wurde mit einem Aluminium-Motorboot, welches die Briten als damalige Besatzungsmacht in der Teixlbucht beschlagnahmt hatten. Neben der Überwachung der besetzten Gebäude zählte die Kontrolle des allgemeinen Bootsverkehrs, der Fischerei aber auch die Versenkung der von den Briten beschlagnahmten Kriegswaffen und -munition zu den Aufgabengebieten.

1952 kam Frick als Motorbootführer zu der neu errichteten Motorbootstation bei der Dienststelle in Velden am Wörthersee. Dort wurde er 1965 stellvertretender Kommandant, von 1972 bis zu seiner Ruhestandsversetzung 1987 war



Der Jubilar als junger Gendarm.

er Kommandant dieser Dienststelle. Seine 41 Dienstjahre verbrachte Friedrich Frick meist am See, musste dort aber nie Gebrauch von seiner Waffe machen. Einmal stellte er dem bekannte Millionär Gunther Sachs einen Strafzettel in der Höhe von 50 Schilling aus – wegen Schnellfahrens am See.

Zahlreiche Gratulanten

Unter den zahlreichen Festgästen, welche es sich nicht nehmen ließen, Friedrich Frick persönlich zu gratulieren, befanden sich unter anderem der Altbürgermeister der Marktgemeinde Vel-



Friedrich Frick als Postenkommandant.

den, Dipl.Kfm. Mag. Prof. i.R. Valentin Petritsch, der stellvertretende Obmann der Kärntner Landsmannschaft, Alois Forstner, der Obmann des Österreichischen Kameradschaftsbundes Ortsgruppe Velden, Fritz Hutter sowie der Leiter des Gemeindearchives Velden, Mag. Andreas Klewein.

Ebenso konnte Frick mit Brigadier i.R. Ignaz Assinger, Abteilungsinspektor i.R. Friedrich Hochmüller, Abteilungsinspektor i.R. Julius Payer sowie Kontrollinspektor i.R. Gerhard Gurker auf seinen 90er anstoßen.

Pay

Fotos: Friedrich Frick



Fotos: Fredy Blaschun

Zahlreiche Musikinteressierte ließen sich das Konzert nicht entgehen.

Polizeimusik im Landhaushof

Im Rahmen der Blasmusikkonzertreihe im Landhaushof spielte am Mittwoch, dem 16. Juli 2014 die Polizeimusik Kärnten bei freiem Eintritt. Zahlreiche Musikinteressierte konnten sich an diesem lauen Sommerabend vom Können und breiten Repertoire der Polizeimusik unter Kapellmeister Martin Irrasch überzeugen.

Zu Beginn marschierte die Polizeimusik vom Neuen Platz zum Landhaushof, wo nach einer kurzen Eröffnungsrede von Mag. Berndt Ewinger, Obmann des Kärntner Blasmusikverbandes, mit dem Konzert begonnen wurde. Der weit gespannte musikalische Bogen führte die Zuhörer, unter welchen sich auch Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß befand, diesmal von Werken des Komponisten Richard Strauss bis hin zur Popgruppe Abba. Den würdigen Abschluss bildete der Kärntner Liedermarsch.

Pay



Zum Auftakt marschierte die Polizeimusik vom Neuen Platz zum Landhaushof.

Beach-Cop-Cup 2014: Spendenübergabe

Sich sportlich betätigen und dabei auch noch etwas für den guten Zweck tun – dies ist der Hintergrund des alljährlich ausgetragenen Beach-Cop-Cups der Kärntner Polizei. Heuer wurden insgesamt 8.000,- Euro im Zuge dieser Veranstaltung für die Kärntner Kinderkrebshilfe gespendet.

Der Erlös wurde am 22. Juli 2014 vom Obmann des Landespolizeisportvereines Kärnten, Oberst Ing. Erich Londer im Beisein von Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß, Landespolizeidirektor-Stellvertreter Generalmajor Wolfgang Rauchegger, B.A. sowie dem Veranstaltungsorganisator, Abteilungsinspektor Wolfgang Schmerlaib, an die Obfrau der Kärntner Kinderkrebshilfe, Frau Evelyne Ferra, übergeben.

Nebenstehendes Schreiben von Frau Ferra zeigt, dass das alljährliche Engagement der Organisatoren und Teilnehmer sehr geschätzt wird.

Pay



Foto: Pay

Sehr geehrter Herr Abteilungsinspektor Schmerlaib!

Wir bedanken uns sehr herzlich für die großartige Spende in der Höhe von € 8.000,00, die anlässlich des 6. Beach-Cop-Cup vom 25.-26.6.2014 zustande gekommen ist und am 22. Juli 2014 auf unser Konto eingegangen ist. Herzlichen Dank für Ihr außergewöhnliches Engagement zugunsten der Kärntner Kinder-Krebshilfe.

Dank Ihrer Spende können wir weiterhin betroffene Familien finanziell unterstützen.

Auch psychologische Hilfe wird von uns organisiert. Natürlich helfen wir rasch und unbürokratisch, wo immer es erforderlich ist.

Kraft und Hoffnung geben – überleben: so lautet unser Leitbild. Eine Optimierung des medizinischen und die Verbesserung des sozialen Umfeldes krebskranker Kinder sehen wir als unsere Hauptaufgaben.

Nochmaligen Dank an Frau Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß, Herrn Landespolizeidirektor-Stellvertreter Generalmajor Wolfgang Rauchegger und Herrn Oberst Ing. Erich Londer, Obmann des Landespolizeisportvereines Kärnten, für die Unterstützung dieser Veranstaltung!

So verbleibe ich mit freundlichen Grüßen und besten Wünschen

Evelyne Ferra
(Obfrau)

Geisterfahrer auf der A2 – Polizist verhindert schweren Unfall

Brenzlige Minuten auf der A2 bei Völkermarkt am Nachmittag des 31. Juli 2014: bei strömendem Regen und schlechter Sicht stand ein Geisterfahrer auf der Überholspur. Dem zufällig in seiner Freizeit vorbeikommenden Bezirksinspektor Wilhelm Stefan gelang es unter Lebensgefahr, einen folgenschweren Verkehrsunfall zu verhindern.

„Ich hätte es mit meinem Gewissen als Polizist und Privatperson nicht vereinbaren können, wenn es hier zu einem schweren Unfall gekommen wäre, wie vor wenigen Tagen in Oberösterreich.“

Bezirksinspektor Wilhelm Stefan

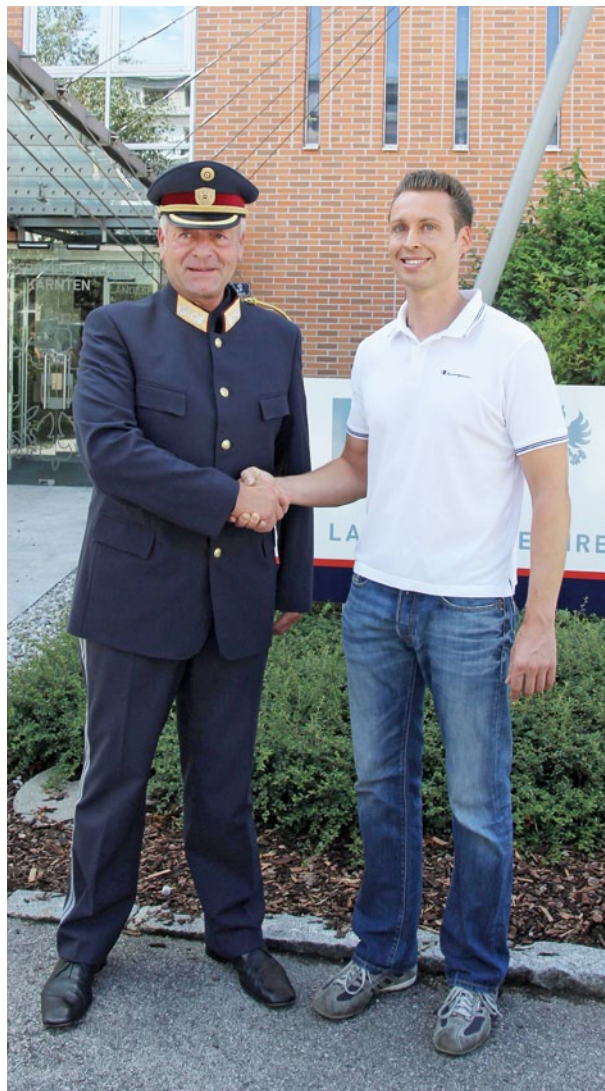
Ein 77-jähriger Pensionist fuhr bei der Anschlussstelle Völkermarkt Ost zunächst vorschriftsmäßig in Fahrtrichtung Wien auf die A2 auf. Auf der Richtungsfahrbahn angekommen, bog er jedoch nach links in Fahrtrichtung Italien ab und wurde so zum Geisterfahrer.

Bezirksinspektor Wilhelm Stefan von der Autobahnpolizeiinspektion Klagenfurt am Wörthersee machte den Lenker durch Licht- und Handzeichen auf

seinen Irrtum aufmerksam, worauf hin dieser sein Fahrzeug so weit wie möglich zur Mittelreitschiene lenkte und abstellte. Nachdem der Polizeibeamte sein eigenes Fahrzeug auf den Pannestreifen gelenkt hatte, rannte er zurück und brachte den Wagen des Geisterfahrers durch ein rasch durchgeführtes Wendemanöver aus der Gefahrenzone und stellte diesen ebenfalls am Pannestreifen ab.

Bezirksinspektor Stefan handelte dabei unter höchster Gefahr und wurde so zum Lebensretter. Bei starkem Reiseverkehr, Niederschlag und schlechter Sicht hätte jederzeit ein überholendes Fahrzeug in den Geisterfahrer krachen können. Dennoch stand es für den engagierten Polizisten außer Frage, hier helfend einzugreifen.

Pay



Generalmajor Wolfgang Rauchegger, B.A. zollte Bezirksinspektor Wilhelm Stefan für sein beherztes Eingreifen Respekt.

Foto: Pay

Kontrollinspektor Rudolf Themessl wechselte in den Ruhestand

Seit 1. August 2014 kann Kontrollinspektor Rudolf Themessl der Polizeiinspektion Hermagor seinen wohlverdienten Ruhestand genießen. Der Neo-Pensionist war damit fast 42 Jahre – genau seit 1. Oktober 1972 – im Exekutivdienst.

Erste Dienststelle nach der Grundausbildung wurde Oberdrauburg. Von 1980 bis 1984 war er auf der Dienststelle in Kötschach-Mauthen als Sachbearbeiter tätig. Seit 1984 bis zu seiner nunmehrigen Ruhestandsversetzung versah er seinen Dienst auf der Polizeiinspektion Hermagor, wo er über 10 Jahre der Kriminaldienstgruppe vorstand. In dieser Zeit wurde er für seine erfolgreiche Tätigkeit, die zur Aufklärung einer Vielzahl von Kriminaldelikten geführt hat, mehrfach belobigt.

Legendär waren seine Personal- und Lokalkenntnisse. Die länger ansässigen Personen seiner Überwachungsrayone kannte er fast alle und wusste vielfach auch ihre Lebensgeschichten, worauf auch seine kriminalistischen Erfolge zurückzuführen sind.

Genauso legendär waren seine Vorschriften- und Gesetzeskenntnisse. Was Rudi Themessl einmal durchgelesen hatte, hat er nicht vergessen. Jahrzehnte zu-



Chefinspektor Peter Allmaier, Neo-Pensionist Rudolf Themessl und Major Werner Mayer.

Foto: PI Hermagor

rückliegende Befehle und Erlässe konnte er meist zitieren oder wusste zumindest über ihr Vorhandensein Bescheid.

Viele Jahre war Rudi auf der Polizeiinspektion Hermagor als Einschulungs- und Betreuungsbeamter für Gendarmen und Polizisten in der Ausbildungsphase tätig.

Mit der Gründung der Einsatzeinheit Kärnten im Jahre 1986 wurde er als Kommandant des 3. Zuges bestellt, wobei er 10 Jahre lang viele exekutivdienstliche

Sondereinsätze als Zugskommandant bestritten hat. Die hervorstechendsten Einsätze waren wohl die Grenzsicherung zum ehemaligen Jugoslawien im Jahre 1991, die Schi-WM in Saalbach und die jährlichen GTI-Treffen am Wörthersee.

Vom Jahr 2007 bis zu seiner Pensionierung war er als 1. Stellvertreter des Kommandanten vorwiegend mit Angelegenheiten der Dienstführung und der Dienstplanung betraut. Diese Tätigkeit führte er mit viel Umsicht und Gerechtigkeit aus, womit er große Akzeptanz und Beliebtheit aller Kollegen erlangt hat.

Rudi Themessl wird es auch im Ruhestand nicht fad werden. Seine häufigen Aufenthalte auf „seiner Almhütte“ in der Egger Alm, die zahlreichen Hobbys, allem voran die Jagd, das Rad fahren, Bergsteigen, Schitourengehen und seine gemeinsamen Unternehmungen mit seiner Gattin Elisabeth werden keine Langeweile aufkommen lassen.

Das Bezirkspolizeikommando Hermagor und die Kollegen der Polizeiinspektion Hermagor wünschen Rudi Themessl Gesundheit und alles Gute im Ruhestand.

Chefinspektor Peter Allmaier

Erlebnistag Mobilität

Am Sonntag, 3. August 2014 fand im ÖAMTC-Fahrtechnikzentrum in Mail bei St. Veit an der Glan bei strahlendem Sonnenschein die Veranstaltung „Erlebnis Mobilität – Ein Fest für Groß und Klein“ statt. Alle Blaulicht- und Einsatzorganisationen hatten die Gelegenheit, ihre Arbeit zu präsentieren. Die Polizei war mit dem Stand des Präventionszeltes und dem Bezirkspräventionskoordinator Gruppeninspektor Wolfgang Kloiber vertreten. Weiters stellte sich die Polizeiinspektion Launsdorf mit Inspektor Patrick Messner den Fragen der zahlreich erschienenen interessierten Besucherinnen und Besucher. Dabei wurden viele Ausrüstungsgegenstände wie Alkomat, Vortestgerät, Laserpistole, die Ausrüstung der Einsatzeinheit aber auch Dienstfahrzeug und Motorrad aus-



Inspektor Patrik Messner und Gruppeninspektor Wolfgang Kloiber informierten am Präventionsstand.

fühlich gezeigt und erklärt. Die Veranstaltung wurde von unserem pensionierten und noch immer ambitionierten

Kollegen des (Un-)Ruhestandes Martin Labitzke organisiert.

Oberstleutnant Horst Jessenitschnig



Gruppeninspektor Wolfgang Kloiber, Inspektor Patrik Messner, Gruppeninspektor iR Martin Labitzke und Oberstleutnant Horst Jessenitschnig am Polizeistand.

Alexander Benedikt und Claudia Gössinger mit den Kindern des Sport Abenteuer Camps in Althofen



Fotos: Fantastico Althofen

Sport Abenteuer Camp in Althofen

Im Rahmen des 2. FUNTASTICO Sport Abenteuer Camps in Althofen für Buben und Mädchen im Alter von 5 bis 15 Jahren stand am 6. August 2014 die Vorstellung der Blaulichtorganisation Polizei am Programm.

Bezirksinspektor Alexander Benedikt und Inspektorin Claudia Gössinger erklärten den Kindern die tägliche Arbeit sowie die Einsatzmittel der Exekutive. Begeistert wurde im Streifenwagen Platz genommen und das Blaulicht sowie das Folgetonhorn betätigt.

Da die beiden Vortragenden auch Mitglieder der Einsatzinheit Kärnten



Begeistert wurden Ausrüstungsgegenstände probiert.

sind, wurden auch verschiedene Ausrüstungsgegenstände der Einsatzinheit, wie der „Turtle-Anzug“, Schutzweste, Helm, Schlagstock sowie Schutzschild vorgestellt. Die Kinder hatten auch die Möglichkeit, die Ausrüstungsgegenstände an bzw. auszuprobieren.

Die beiden Kollegen standen für viele Fragen zur Verfügung und gestalteten so einen äußerst interessanten und informativen Vormittag gemeinsam mit den Kindern des FUNTASTICO Sport-Abenteuer-Camp in Althofen.

Bezirksinspektor Alexander Benedikt

„Alpiner“ Ruhestand

In der Alpinen Einsatzgruppe Spittal/Drau verabschiedeten sich in den letzten Monaten drei Mitglieder in den „alpinen“ Ruhestand und schieden somit aus der AEG aus.

Der langjährige Einsatzleiter der AEG Heiligenblut, Abteilungsinspektor Franz Dullnig war 31 Jahre als Alpinpolizist tätig und wurde mehrfach wegen herausragender Leistungen ausgezeichnet. Bei seinem letzten Kurs 2011 rutschte er beim Aufstieg zum Sonnblick aus und stürzte ca. 80 Meter ab. Mit mehrfachen Rippenbrüchen gelang es dem hartgesottenen Bergführer mit Unterstützung seiner Kameraden noch selbständig unter die Nebelgrenze abzusteigen, bis ihn der Polizeihubschrauber endlich bergen konnte. Die erlittenen Verletzungen von einem Radunfall und dieser Vorfall zwangen ihn schließlich seine alpine Tätigkeit zu beenden.

Abteilungsinspektor Anton Lesacher war seit 1987 in der AEG tätig und Hochalpinist. Wenn er irgendwo teilnahm, konnte man sicher sein, dass viel gelacht und gesungen wurde. Die Ziehharmonika unterlag jedes Mal einer strengen Belastungsprobe. Nichts desto trotz stand er aber auch in konditioneller Hinsicht seinen Kameraden nichts nach, nach Bewältigung der gesamten Glocknerwand-



Fotos: Kl. Josef Bierbaumer

Reinhard Stanitznig, Franz Dullnig, Anton Lesacher, Horst Wohlgemuth, Alex Seiwald, Frank Buchholzer, Christian Lackner und Dietmar Dorfer bei der offiziellen Verabschiedung auf der Mernig Alm.

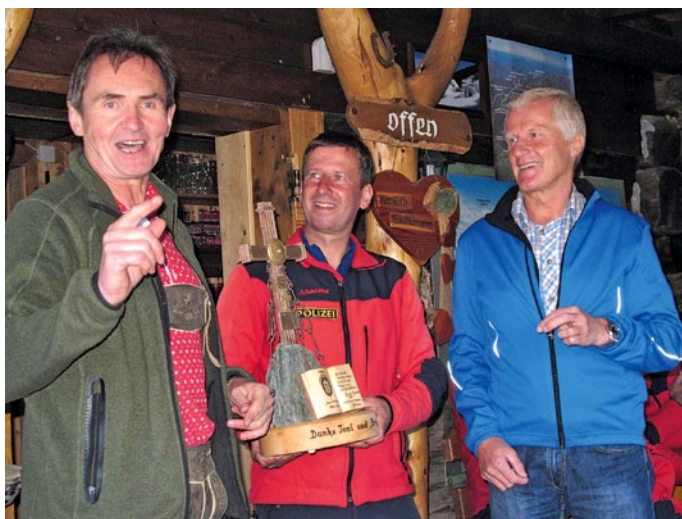
überschreitung im Jahre 2009 verliehen ihm seine Kameraden den inoffiziellen Titel „Glocknerkönig“.

Gruppeninspektor Johannes Weger wechselte nach Wien und musste deshalb bei der AEG aufhören. Seine akribische Polizeiarbeit als Spurensicherer und sei-

ne fachliche und bergsteigerische Kompetenz machten ihn zu einer wesentlichen Stütze der AEG.

Die Kollegen des Alpindienstes wünschen allen ein kräftiges „Berg Heil“ und viel Erfolg auf dem weiteren Lebensweg!

Kontrollinspektor Josef Bierbaumer



Anton Lesacher, Horst Wohlgemuth und Franz Dullnig.



Johannes Weger bei der Erhebung eines Alpinunfalls am Ankogel.



POLIZEI.nacht 2014

Zahlreiche Besucherinnen und Besucher folgten am Samstag, den 30. August der Einladung zur POLIZEI.nacht 2014. Zusammen mit den Polizistinnen und Polizisten feierten diese zu den Klängen der Roletts sowie in der Antenne Disco bis in den frühen Morgen.

Zur Eröffnung der POLIZEI.nacht 2014 fand ein Festakt anlässlich des Tages der Polizei statt. Daran nahmen neben



Fotos: Pay / Eltsaeth Spitaler

Seitens des Militärs besuchten Militärkommandant Brigadier Walter Gitschthaler, MSD, sein Stellvertreter Oberst Erhard Eder sowie Oberstleutnant Bruno Pedretsch mit ihren charmanten Begleitungen die POLIZEI.nacht.

Abordnungen der italienischen sowie der slowenischen Polizei auch Vertreter des Roten Kreuzes, des Samariterbundes, der Wasserrettung, der Bergwacht, der Bergrettung, der Feuerwehr, der Gendarmerie- und Polizeifreunde, der IPA sowie der Kärntner Landsmannschaft teil.

Seitens der Politik konnten die Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Gaby Schaubig sowie der Nationalratsabgeordnete Gabriel Obernosterer begrüßt werden. Ebenfalls unter den Gästen befanden sich der Militärkommandant von



Zahlreiche Abordnungen von Blaulicht- und Rettungsorganisationen nahmen am Festakt zum Tag der Polizei teil.

Kärnten, Brigadier Walter Gitschthaler, MSD sowie Landesgerichtspräsident Dr. Bernd Lutschounig und die 1. Staatsanwältin Dr. Gabriele Lutschounig.

Die zahlreichen Ballbesucher nutzen die Möglichkeit, sich in entspannter Atmosphäre mit ihren Polizistinnen und Polizisten zu unterhalten. Begeistert zeigten sich die Gäste auch von der Antenne Kärnten Disco mit DJ MAXX.

Pay



Bei der Mitternachtseinlage hieß es: „Auf von den Stühlen und mitmachen!“

„Alles Walzer“





Quo vadis „moderne Polizei“?

Eine Betrachtung abseits des offiziellen Rahmens

Die vergangenen Monate waren geprägt von einer öffentlichen Diskussion rund um einen einzigen Reformschritt der Polizei. Einige Polizeidienststellen wurden mit anderen Dienststellen fusioniert, in Kärnten waren insgesamt 22 Inspektionen davon betroffen. Im Polizeijargon wurde dieser Reformschritt „Dienststellenstrukturanpassung“ genannt, die Medien und die Öffentlichkeit sprachen aber von einem „Kahlschlag der Polizeistruktur“. Und immer wieder war in diesem Zusammenhang von der modernen Polizei die Rede. „Eine moderne Polizei braucht funktionsfähige Polizeiinspektionen“, „eine moderne Polizei braucht Bürgernähe und Spezialisten“. So oder so ähnlich wurde die Reformdiskussion begleitet.

Was also ist eine moderne Polizei? Diese Frage ist angebracht und legitim. In erster Linie ist die moderne Polizei ein Teil der Strategie von INNEN.SICHER. Einem ambitionierten Projekt der Ressortleitung mit dem allumfassenden Ziel, Österreich zum sichersten Land der Welt mit der höchsten Lebensqualität zu machen.

Wer moderne Polizei googelt, stößt auf eine Webseite, welche die Ziele des Projekts moderne Polizei definiert: Ziel des Projekts ist es, durch einen effizienten und punktgenauen Ressourceneinsatz die sicherheitsdienstliche Versorgung zu optimieren und eine größtmögliche Bürgernähe sicherzustellen. Erreicht werden soll dieses Ziel vor allem durch strukturelle Anpassungen, durch ein neues Ausbildungskonzept in Kombination mit Fach- und Führungskarrieren bei der Polizei. Wer Interesse hat, kann sich unter http://www.bmi.gv.at/cms/BMI/moderne_polizei/start.aspx ausführlich informieren.

Dies ist die eine Seite der modernen

Polizei. Die offizielle sozusagen. Welche Assoziationen finden Sie, geschätzte Leserinnen und Leser, wenn Sie moderne Polizei hören? Definitionsversuche im Kollegen- und Bekanntenkreis reichen von der Ausrüstung über die Ausbildung der Polizistinnen und Polizisten bis hin zu Projekten wie der Nachbetreuung von Einbruchsoffern. Haben wir heute schon eine moderne Polizei? Was steckt dahinter und wohin geht die Reise?

Erlauben Sie mir nachstehend eine Betrachtung des Begriffes moderne Polizei abseits des offiziellen Rahmens.

Von der Antike zur Postmoderne

Wer im Duden blättert findet unter modern Bedeutungen, welche im allgemeinen Sprachgebrauch geläufig und bekannt sind: „dem neuesten Stand der geschichtlichen, gesellschaftlichen, kulturellen, technischen o. ä. Entwicklung entsprechend; neuzeitlich, heutig, zeitgemäß“

Das Wort selbst stammt aus dem lateinischen modernus und kann mit neu, zeitlich, gegenwärtig übersetzt werden. Modern ist aber auch ein häufig verwendeter Terminus. Von der Religion über die Soziologie, von der Literaturwissenschaft bis zur Philosophie, überall findet sich modern. So gab es eine geschichtliche Zeit, die mit Anfang der Moderne bezeichnet wird, wie auch eine Zeit, welche das Ende der Moderne bedeutete. Der französische Philosoph Lyotard läutete in den 80iger Jahren mit Rede über das Ende der großen Erzählungen das Zeitalter der Postmoderne ein.

Wir verwenden modern heute in allen Lebensbereichen, oftmals aufgewertet als Superlativ wie topmodern oder hypermodern. Damit wollen wir zum Ausdruck bringen, dass wir uns der sich immer schneller drehenden Spirale der

Ich selbst habe meinen Dienst am damaligen Gendarmerieposten Velden/WS am 1. Feber 1993 angetreten. Mit grauer Uniform und einem Lederholster, welches erst nach einem Griff an die „Strupfe“ und einer Abwärtsbewegung geöffnet werden konnte. Ich verstaute damals, also vor 21 Jahren, meine Ausrüstung in einer Ledertasche am Rücksitz eines VW-Jetta mit 64 PS, durchgesessenem Fahrersitz und satten 250.000 Kilometern am Tacho. Der Karabiner M1 war damals ebenso Usus wie der Gummiknüppel zum Einschreiten, der Lodenmantel für die kalte Jahreszeit oder die mechanische Schreibmaschine im Büro. Die Taschenlampe hatte eine 4,5-Volt Batterie, einen Schieber für die Verstellung auf rotes oder grünes Licht und eine Halterung für den Jackenknopf. Klingt modern? Möglich, sie war aber schon damals anachronistisch und vor allem konnte sie sicher nicht als leuchtstark beschrieben werden.

gesellschaftlichen und technischen Weiterentwicklung und Veränderung adäquat anpassen. Vielleicht sind solche Termini auch der Versuch, einen Vorsprung gegenüber den tatsächlichen Gegebenheiten zu suggerieren.

Modernes modern

Wenden wir uns nochmal der Definition des Duden zu: neuzeitlich, heutig, zeitgemäß. Wir brauchen dieses Adjektiv um Veränderung anzuzeigen. Modern heißt aber nicht, auf Altbewährtes zu verzichten. Modern im Sinne einer

modernen Polizei bedeutet eine stetige Weiterentwicklung und Anpassung unter Berücksichtigung von Altbewährtem und Traditionellem.

Es sind etwa die modernen Medien, welche uns als Polizei herausfordern und von uns verlangen, zeitgemäß zu agieren. Es ist gerade mal 17 Jahre her, dass wir die ersten Hochrechnungen einer Nationalratswahl in Österreich im Web verfolgen konnten. Dieses Medium hat eine geradezu sensationell rasante Entwicklung hinter sich gebracht und entwickelt sich täglich weiter. Niemand wird mehr verleugnen, dass Google heute das Tor zur Information ist. Gutenbergs Buchdruck hat nach 500 Jahren beinahe seine Bedeutung verloren, wir stehen an der Wende zum vollelektronischen Zeitalter.

Unsere Welt ist aber eine bipolare – wo Licht ist, ist auch Schatten. Und eine dieser Schattenseiten ist etwa der Bereich der Internetkriminalität, eine „boomede“ Deliktsform in der gesamten westli-



Modern braucht Tradition

„Wir sind Zwerge, die auf den Schultern von Riesen sitzen. Wir können weiter sehen als unsere Ahnen und in dem Maß ist unser Wissen größer als das ihrige und doch wären wir nichts, würde uns die Summe ihres Wissens nicht den Weg weisen.“

Bernhard von Chartres (1080-1167)

Foto: Quelle: <http://www.jokeoverflow.com/uncategorized/cats-ancient-and-modern>

chen Welt. Eine besondere Ausprägung der Kriminalität, der sich eine moderne

Polizei anpassen muss. Vor allem aber eine Kriminalitätsform, die vor wenigen Jahren noch gar nicht existent war, heute aber jährlich unglaubliche Zuwachsraten zeigt.

Wem hilft es, polizeiliche Strukturen aus dem 19. Jahrhundert aufrecht zu erhalten, während andererseits die Rasanzen der Kriminalitätsentwicklung beinahe atemberaubend schnell vorangeht? Mobilität und Geschwindigkeit ist Trumpf. Nicht nur bei den neuen Medien, auch bei den Einbrechern. Reisende Täter, die in einem grenzenlosen Europa eigens für Einbrüche anreisen und oft noch vor einer Anzeigerstattung bereits wieder sprichwörtlich über alle Berge sind.

Moderne Polizei als Programm

Zurück zu unserer Ausgangsfrage: Haben wir bereits eine moderne Polizei und welche Entwicklungen sind zu erwarten?

Natürlich, der erste Gedanke führt unweigerlich zu unserer Ausrüstung. Die ist top. Also modern. Wir dürfen

zur Gewährleistung der Sicherheit auf Hubschrauber der neuesten Generation zurückgreifen. Wunderdinger, die mit Infrarottechnologie ein Fliegen in völliger Dunkelheit ermöglichen. Es gibt neue Streifenwagen, ausgerüstet nicht nur mit allem erdenklichen polizeilichen Equipment, sondern auch mit einer Klimaanlage. Zeitgemäß und nutzungsfreundlich. Die neueste Generation der Computer, sogenannte „mBaks-Geräte“, ermöglicht überall und jederzeit einen kabellosen Einstieg in alle Applikationen, welche für die Polizeiarbeit benötigt werden. Das mobile Büro, wenn man so will. Hochwertige Uniformen und Dienstwaffen sind Standard, ebenso Strahlenspürgeräte, Sprengstoffdetektoren, Motorboote oder etwa Alpinausrüstung vom Feinsten.

Ist also wirklich alles vom Feinsten?

Na gut, wer genau schaut, wird immer Verbesserungswürdiges finden und somit kritisieren. Ganz ehrlich, mir fällt dabei sofort ein, dass es einige unserer Computerprogramme gewisse Anlaufschwierigkeiten gezeigt haben. Anlassbedingte Kritik führte kürzlich beispielsweise zum Austausch der bestehenden Schutzwesten gegen solche der neuersten Generati-

on. Auch die Wintermütze hat lange auf sich warten lassen und brauchte öffentliche Kritik zur Umsetzung. Mittlerweile braucht niemand mehr zu frieren.

Kritik ist also wichtig, muss aber konstruktiv und lösungsorientiert artikuliert werden. Sie sollte als Ventil des persönlichen Frustabbaus längst ausgedient haben. Vor allem, weil begründete Kritik gehört und ernst genommen wird. Kritik ist sozusagen ein Katalysator im Motor des Fortschritts. Ein zeitgemäßes, also modernes Instrument, welches die Entwicklung der Polizei zu einer modernen Polizei durchaus positiv beeinflussen kann.

Österreich hat eine moderne Polizei!

Sicher, eine zeitgemäße und adäquate Ausrüstung ist ein unersetzlicher Teil einer modernen Polizei. Aber in Österreich, so behaupte ich, lässt sich die moderne Polizei keinesfalls darauf reduzieren. Es ist deshalb eine moderne Polizei, weil sie mit der Schaffung von neun Landespolizeidirektionen und dem Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl die größte Behördenreform der 2. Republik umgesetzt hat. Wie sie den Mut hat, sich einer öffentlichen Diskussion über eine Reduzierung von Polizeieinspektionen zu

stellen. Die Expertentum im Polizeialltag als zeitgemäßes Erfordernis erkannt hat und zielstrebig darauf hinarbeitet.

Es ist eine Polizei, die sich gesellschaftlichen Entwicklungen und Erfordernissen anpasst und den Menschen in den Mittelpunkt rückt. Etwa mit einem Leistungs- und Entwicklungsdialog, einem Instrument, der den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im gesamten Innenressort eine Stimme verleiht. Eine Stimme, die gehört und die wichtig und ernst genommen wird. Die mit einem Verhaltenskodex für Polizistinnen und Polizisten im Bereich der Organisationskultur ganzen Dekaden des dahin Dümpelns entgegen tritt.

Es ist aber auch eine Polizei, die sich bereits vor 15 Jahren mit dem „AWOD-Programm“¹ gegen Ausgrenzung und Vorurteile gestellt hat. Die Transkulturalität und Integration seit vielen Jahren annimmt und fördert. Es ist eine Polizei, die sich mehr und mehr als Dienstleister am Bürger sieht, die bemüht ist, mit mehr Polizistinnen und Polizisten im Außendienst mehr Bürgernähe zu schaffen. Die den Menschen in den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sieht.

Eine Polizei, in der Verantwortung keine leere Worthülse ist. Die sich den Gegebenheiten der Gegenwart stellt und mit dem Projekt „INNEN.SICHER“ schon heute die Weichen für morgen stellt. Einem Projekt, welches langfristig ausgelegt ist und auch mit Ende der Amtszeit von Maria Fekter als Innenministerin nicht schubladiert wurde. Eine Strategie, die konsequent umgesetzt wird. Schrittweise, gerade so viel auf einmal, wie es notwendig und für die Organisation verkraftbar ist. Weitsichtig, verantwortungsbewusst, modern.

Oberstleutnant Mag. Rainer Dionisio



Autofahren im Herbst

dergärten und ähnlichen Einrichtungen, sowie vor haltenden Schulbussen vermehrt Bedacht auf Kinder zu nehmen und entsprechend vorausschauend und bremsbereit zu fahren. Gerade für die Kleinsten ist es eine neue Erfahrung als aktiver Teilnehmer im Straßenverkehr mit zu wirken.

Gefährdung durch Witterung

Wenn es so stark regnet, dass das Wasser vom Asphalt nicht rasch genug abfließen kann, werden weder Antriebs- noch Brems- oder Lenkkräfte auf die Fahrbahn übertragen. Auch Fahrzeuge mit den besten Reifen werden dann so gut wie manövriertunfähig, weil es zu einem Kontaktverlust zwischen Reifen und Straße kommt. Daher sollte man bei starkem Regen prinzipiell die Geschwindigkeit reduzieren, besonders vorausschauend fahren und abrupte Brems- oder Lenkmanöver vermeiden. Wichtig ist auch die richtige Reifenprofiltiefe. Winterreifen bei PKW sollten im Idealfall nicht weniger als vier Millimeter Profil aufweisen, da sie sonst nicht als solche gelten.

Sichtbehinderungen durch plötzlich auftauchende Nebelfelder sind im Herbst immer wieder Grund für schwere Unfälle. Besonders groß ist die Gefahr auf Autobahnen und Landstraßen. Besonders in der Früh und am Abend sollten Autofahrer mit Nebel rechnen und entsprechend vorsichtig fahren. Bei besonders schlechter Sicht werden Warnungen über Nebel auch im Radio durchgegeben. Autofahrer sollten Radiohinweise unbedingt ernst nehmen und ihr Fahrverhalten an die Situation anpassen. Bei Nebel heißt es Geschwindigkeit reduzieren und der Sichtweite anpassen. Schlussleuchten und Nebelscheinwerfer einschalten. Weitere Tipps: Rechts fahren und auf keinen Fall überholen. Besondere Vorsicht beim Links-Abbiegen und in Baustellenbereichen. Durch den Nebel sind Markierungen und Verkehrsführungen schwer erkennbar.

Eine besondere Gefahr stellt auch die tiefstehende Sonne dar. Wer bei Tempo 100 nur für eine Sekunde geblendet wird, ist für 30 Meter im Blindflug unterwegs. Ganz wichtig bei tiefstehender Sonne sind neben der Sonnenbrille eine saubere Scheibe, um Spiegelungen und Reflexionen zu vermeiden, sowie die Sonnenblende.

Vorsicht Wildwechsel!

Ebenso nimmt im Herbst der Wildwechsel zu. Die Gefahr von Wildunfällen steigt mit den kürzer werdenden Tagen an. Im Bereich von Wildwechsel-Warn tafeln sollte man stets bremsbereit fahren – vor allem morgens und abends während der Dämmerung. Springt ein Tier auf die Straße, bremsen, sofort abblenden und wiederholt hupen. Das Fahrzeug soll nicht verrissen werden.

Wenn die Sicht durch kürzere Tage und Nebel immer schlechter wird, sollte auch die Beleuchtungsanlage des Autos rechtzeitig überprüft werden und man vor allem auf die richtige Scheinwerfereinstellung achten. Gleiches gilt für die Reifen, die vor der ersten Kältephase umgerüstet gehören. Leicht zu merken mit „von O bis O“, das heißt von Oktober bis Ostern.

Nicht angepasste Geschwindigkeit in Verbindung mit zu geringen Abständen zum Vordermann ist dabei Unfallursache Nummer eins. Autofahrer sollten daraufhin ihr Fahrverhalten an die Situation anpassen.

Sollte an einem besonders schönen Herbsttag im „Altweibersommer“ noch die eine oder andere letzte Ausfahrt mit dem Zweirad unternommen werden, ist unbedingt Hauptaugenmerk auf verschmutzte Fahrbahnen wie z.B. durch Laub im Bereich von Wäldern oder Dreck und Erde im Nahebereich von Äckern zu legen. Insbesondere kann daher nach der einen oder anderen Kurve eine unliebsame Überraschung warten.

Chefinspektor Kai-Gösta Tönnies

Heftiger Regen, rutschige Blätter, getrübe Sicht durch Nebel, erste Frost, tiefstehende Sonne, Wildwechsel – die Liste der Gefahren, welche gerade im Herbst auf die Verkehrsteilnehmer warten, ist lang.

In Verbindung mit Herbstlaub, Fallobst oder anderen Verschmutzungen reichen schon feuchte Straßen, damit die Reifen keine gute Haftung mehr haben. Die Fahrbahn wird dann rutschig wie eine Eisbahn. Wenn die Reifen keinen direkten Kontakt mit dem Asphalt haben, ist der für den Reifen so wichtige „Verzahneffekt“ kaum vorhanden. Da hilft der beste Reifen nicht und die Sicherheitsassistenten wie ABS oder ESP sind nur bedingt wirksam. Vorausschauendes Fahren, niedrigere Geschwindigkeit und das Einhalten größtmöglicher Abstände sind die Grundvoraussetzungen beim Fahren auf rutschiger Fahrbahn.

Wer wenig Übung hat, sollte extrem passiv und langsam fahren. Besonders wichtig sind auch weiches und sanftes Lenken sowie ein gefühlvoller Umgang mit Bremse und Gas. Beginnt das Auto zu rutschen, heißt es Fuß weg vom Gaspedal, auskuppeln, blitzartig in die gewünschte Fahrtrichtung lenken und bremsen. Der Blick muss immer in die gewünschte Fahrtrichtung gehen. Denn wohin man schaut, dorthin lenkt man auch.

Zu jedem Herbst gehört auch für die Kinder der Schulbeginn. Daher ist insbesondere im Bereich von Schulen, Kin-

Auf gute Nachbarschaft – rechtliche Aspekte

Viele Menschen freuen sich, wenn sie nach einem anstrengenden Arbeitstag endlich in ihren eigenen vier Wänden - sei es als Eigentümer oder als Mieter - in aller Ruhe entspannen können. Diese Ruhe und Entspannung kann jedoch ein jähes Ende finden, dann nämlich, wenn der Nachbar gerade eine Feier veranstaltet oder mit lärmenden Gartenarbeiten beginnt. In solchen Augenblicken stellt sich für viele dann die Frage: „darf er DAS überhaupt?“

Bezogen auf das Sachenrecht unterscheidet das Allgemeine Bürgerliche Gesetzbuch (ABGB) zwischen dem Inhaber, dem Besitzer und dem Eigentümer einer Sache. Als Inhaber wird derjenige bezeichnet, der eine Sache in seiner Macht oder Gewahrsame hat. Hat der Inhaber einer Sache den Willen, sie als seinige zu behalten, so wird er Besitzer genannt. Als Eigentümer wird derjenige bezeichnet, der die Befugnis hat, mit der Substanz und den Nutzen einer Sache nach Willkür zu entscheiden und jeden anderen davon auszuschließen.

Das Eigentumsrecht ist sohin ein unbeschränktes gegen Jedermann geschütztes Recht an einer Sache. Dies bedeutet jedoch nicht, dass ein Eigentümer völlig schrankenlos und ohne Rücksicht auf andere Personen sein Eigentumsrecht gebrauchen darf. Das Eigentumsrecht darf im Sinne der Bestimmungen des ABGB's nur so ausgeübt werden, dass dadurch nicht in die subjektiven Rechte anderer eingegriffen bzw. öffentliche Interessen verletzt werden.

Störung durch Lärm

Der ruhige Besitzer kann durch Lärm gestört werden. Ein solcher Lärm stellt immer nur dann eine Besitzstörung dar, wenn dieser „das normale Ausmaß“ übersteigt. Die „Erregung störenden Lärms in ungebührlicher Weise“ ist in allen Bundesländern durch landesgesetz-

liche Vorschriften unter Strafe gestellt.

Viele Gemeinden haben jedoch zusätzlich auch ortspolizeiliche Verordnungen erlassen, welche bestimmte Lärmbeeinträchtigungen verbieten. So können von den Gemeinden zeitliche und örtliche Beschränkungen für den Betrieb und die Verwendung von Garten und/ oder sonstigen Arbeitsgeräte, Rundfunk und TV-Geräte, aber auch Modellflugkörper geregelt werden. Auch die Beschränkung für das Verbrennen von geruchsintensiven Stoffen können in solchen ortspolizeilichen Verordnungen der Gemeinde vorgesehen werden. Dahingehend empfiehlt es sich, beim zuständigen Gemeindegemeinde nachzufragen, ob eine solche Verordnung existiert.

Aber auch das ABGB legt eine Grenze hinsichtlich der Lärmbeeinträchtigung fest. Der Eigentümer eines Grundstückes kann dem Nachbar die von dessen Grund ausgehende Einwirkung durch Lärm, Rauch, Geruch und ähnliches untersagen. Voraussetzung ist jedoch, dass die Einwirkungen das nach den örtlichen Verhältnissen gewöhnliche Maß überschreiten und die ortsübliche Benutzung des betroffenen Grundstückes wesentlich beeinträchtigen. Gerade bei der Frage der Ortsüblichkeit ist auf die Lagen der beiden Grundstücke (des Beeinträchtigten und von dem der Lärm ausgeht) als auch auf die Umgebung (z.B. lärmarme Gegend) Rücksicht zu nehmen. Ein Unterlassungsanspruch wird immer dann gegeben sein, wenn es sich nicht nur um Lärm/Geräusche handelt, die mit dem normalen Gebrauch einer Liegenschaft (Wohnung) verbunden sind, diese/r das nach den örtlichen Verhältnissen gewöhnliche Maß überschreitet und durch diesen Lärm/Geräusche die ortsübliche Benutzung der Liegenschaft/Wohnung wesentlich beeinträchtigt wird.

Was kann nun alles eine nicht ortsübliche Lärmerregung darstellen? Dies

wäre beispielsweise Lärm hervorgerufen durch eine Party, lärmende Gartenarbeit entgegen ortspolizeilicher Vorschriften, längeres und unkontrolliertes Schreien und Trampeln von Kindern, längerdauerndes Üben eines Musikinstrumentes zur Tag- bzw. Nachtzeit, länger andauerndes Hundegebell etc.

Einwirkung durch Geruch

Wie bereits ausgeführt, schützt das ABGB den Eigentümer eines Grundstückes nicht nur gegen die Emission durch Lärm sondern auch durch Rauch und Geruch. Auch hinsichtlich der Einwirkung durch Geruch sind zwei Prämissen zu beachten, nämlich das die Einwirkung durch Rauch oder Geruch das nach den örtlichen Verhältnissen gewöhnliche Maß überschreiten und die ortsübliche Benutzung der eigenen Liegenschaft bzw. Wohnung wesentlich beeinträchtigen muss.

Auch hinsichtlich der Einwirkung durch Rauch oder Geruch ist zu beachten, dass durch ortspolizeiliche Verordnungen der Betrieb von Jauchen-, Klär- und Sickergruben bzw. das Verbrennen von geruchsintensiven Stoffen eingeschränkt bzw. verboten werden kann. Gerade hinsichtlich des Verbrennens von Stoffen sind jedoch neben ortspolizeilichen Vorschriften noch weitere Vorschriften zu beachten, wie z.B. feuerpolizeiliche Verordnungen, Luftreinhaltegesetz, Naturschutzgesetz etc.

Beeinträchtigung durch Pflanzen

Für viele Grundstückseigentümer, die ihr Grundstück mit einem lebenden Zaun einfrieden wollen, stellt sich immer wieder die Frage „wie weit zur Grundstücksgrenze darf ich die Pflanzungen vornehmen?“ Grundsätzlich kennt das ABGB keine Verpflichtung, wonach ein Eigentümer verpflichtet ist, seine Pflanzen in einem bestimmten Abstand zur

Grenze zu setzen, oder sie so zu pflegen, dass sie nicht über die Grenze reichen können. In diesem Zusammenhang ist jedoch zu beachten, dass öffentlich rechtliche Vorschriften, wie z. B. das Straßengesetz sehr wohl bestimmte Abstände von Pflanzen zur Straße festlegen.

Wird nun mehr ein Baum bzw. ein Strauch direkt an der Grundstücksgrenze gepflanzt, ist festzuhalten, dass der Nachbar in dessen Grundstück die Wurzeln oder Äste des Baumes hineinwachsen, vom Baumeigentümer weder die Unterlassung des Wachsens von Ästen und Wurzeln noch deren Beseitigung fordern kann. Nach den Bestimmungen des ABGB hat dieser jedoch das Recht, die Wurzeln eines fremden Baumes aus seinem Boden zu entfernen und die auf seinen Grund hereinragenden Äste eines

fremden Baumes abzuschneiden oder zu benützen. Er darf dabei aber nicht den fremden Grund betreten bzw. den Baum, dessen Stamm auf den Nachbargrund steht, erklettern. Zu beachten ist auch, dass die Entfernung der Wurzeln oder Äste fachgerecht vorzunehmen und die Pflanze möglichst zu schonen ist. Die Kosten für die Beseitigung der Wurzeln und Äste muss der jeweilige Nachbar selbst tragen, ausgenommen wenn durch die eindringenden Wurzeln oder Äste ein Schaden auf dem Nachbargrundstück angerichtet wurde bzw. ein solcher Schaden droht.

Beeinträchtigung des Grundstückes durch Schattenwurf

Stehen auf dem Grundstück des Nachbarn Bäume oder Pflanzen in solch einer

Breite oder einer Höhe, dass es dadurch zu einem übermäßigen Schattenwurf auf dem Nachbargrundstück kommt, steht dem beeinträchtigten Nachbarn ein Unterlassungsanspruch zu. Ein solcher übermäßiger Schattenwurf (Entzug von Licht und Luft) wird jedoch nur dann vorliegen, wenn nicht nur ein kleiner Grundstreifen sondern bereits größere Teile des Grundstückes vermoosen bzw. versumpfen oder die Beeinträchtigung durch die fremden Pflanzen so groß ist, dass auch zu Mittag eines Sommertages eine künstliche Beleuchtung in den Räumen des angrenzenden Hauses notwendig ist. In solchen Fällen ist der Eigentümer der Pflanzen verpflichtet diese auf seine Kosten entsprechend zu fällen bzw. zu beschneiden.

Oberrat Mag. Friedrich Hrast



Immobilien Schnäppchen – doppelter Reinfall

Immer wieder werden auf diversen Internetplattformen Mietwohnungen der meist höheren Kategorie zu Schnäppchenpreisen angeboten. Nachdem sich die Interessenten per Mail melden, wird mitgeteilt, dass sich der Vermieter angeblich im Ausland befindet.

Die Wohnung könne sehr wohl besichtigt werden. Der Wohnungsschlüssel würde gegen ein kleines Entgelt per Post zugeschickt werden. Nach Überweisung, meist per Western Union, kommt aber kein Schlüssel und das Geld ist weg.

Die Betrüger nutzen die angebotene Immobilie unter Umständen für eine

versteckte „Phishing Attacke“. Um einen Besichtigungstermin vereinbaren zu können, wird um Überweisung eines geringen Betrages verlangt. In einem zugesandten Formular werden die Bankdaten abgefragt. Derzeit ist die Zahlungsumstellung „SEPA“ ein guter Vorwand, um Bankdaten samt „IBAN“ zu erfragen. Die bekanntgegebenen Bankdaten ermöglicht den Betrügern ein Bankkonto leer zu räumen.

Dazu die Tipps der Kriminalprävention:

- Solange Sie eine Wohnung nicht tatsächlich besichtigen konnten, über-

weisen Sie niemals ein Geld

- Geben Sie Bankdaten, wie IBAN, niemals per Internet bekannt
- Wenn Ihnen etwas verdächtig vorkommt, brechen Sie die Kontakte sofort ab
- Sollten Sie schon Geld überwiesen haben, erstatten Sie Anzeige
- Eine vollständige Liste der derzeit bekannten betrügerischen Firmen finden Sie im Internet unter www.watchlist-internet.at

Chefinspektor Benedikt Hatzenbichler

KRIMINAL
PRÄVENTIONPOLIZEI 

Gemeinsam gegen Dämmerungseinbrüche

Der Winter hat viele schöne Seiten – tief verschneite Winterlandschaften, der ein oder andere Besuch des Christkindelmarktes oder bei Schlechtwetter ein gemütlicher Hallenbadbesuch. Jedoch gibt es in dieser Jahreszeit auch wenig Tageslicht – wenn man das Haus/ die Wohnung verlässt, ist es oft noch dunkel, wenn man nach Hause zurückkehrt ist es schon wieder dunkel.

Genau diese Zeit gilt als Hochsaison für sogenannte Dämmerungseinbrüche. Kriminelle dringen in den späten Nachmittagsstunden in Häuser oder Wohnungen ein, deren Bewohner noch bei der Arbeit sind oder noch schnell Besorgungen erledigen. Die Verbrecher nutzen den Schutz der früh einsetzenden Dunkelheit, um mit ihrer Beute unbemerkt

**Helfen Sie mit!
Es liegt auch in Ihrer Hand,
dass Dämmerungseinbrecher
dank vorbeugender
Maßnahmen keine Chance
haben!**

die Flucht zu ergreifen. Der Schock bei den Opfern sitzt oft tief, wenn sie nach Hause kommen und eine durchwühlte Wohnung vorfinden. Ein Rückblick auf die vergangenen Jahre zeigt, dass auch die ländlichen Regionen von dieser Kriminalitätsform nicht verschont bleiben.

Gemäß der alten Weisheit, dass „Vorbeugen besser als Heulen und Heilen“ ist, können Sie auch zukünftig einiges dazu beitragen, dieser Deliktsform Einhalt

zu gebieten. Hierzu einige einfache aber dennoch hilfreiche Tipps:

- Haus/Wohnung bewohnt erscheinen lassen
- Genügend Lichtquellen, etwa durch Zeitschaltuhren gesteuert, zum Einsatz bringen
- Überfüllte Briefkästen vermeiden
- Nachbarschaftshilfe organisieren
- Verhalten ortsfremder Personen beobachten
- Verdächtige Wahrnehmungen notieren und der Polizei mitteilen

Präventionsfolder liegen in jeder Polizeiinspektion auf. Zusätzlich können die Beamten der Kriminalprävention für eine Beratung in Anspruch genommen werden.

Chefinspektor Benedikt Hatzenbichler



**Kollegenunterstützung
Stressbewältigung für Einsatzkräfte**

Unterstützung von Kollegen für Kollegen – Peer Support – Warum?

Teil I

Der Polizeiberuf ist, wie auch viele andere „helfende Berufsgruppen“, besonderen Belastungen ausgesetzt. Dies ist in den letzten Jahren sowohl in den eigenen Reihen erkannt als auch aufgrund zahlreicher wissenschaftlicher Untersuchungen bewiesen und publiziert worden.

Nicht nur durch das hohe quantitative Arbeitsaufkommen (Überstunden, Wochenenddienste, Nachtdienste), viel mehr zusätzlich durch das „Ausgesetztsein“ in besonders extrem belastende Geschehnisse, nimmt die Stressbelastung der/des Einzelnen in den letzten Jahren immer mehr zu. Die tagtägliche Konfrontation mit einer Vielzahl an ungewöhnlichen,

nicht alltäglichen Geschehnissen, die nicht in die gewohnte Erlebniswelt eines Menschen hineinpassen, gehört zum beruflichen Alltag.

Posttraumatisches Belastungssyndrom

Die Besonderheit des Polizeiberufs begründet sich aber auch mit der Aufgabenstellung und der Tatsache, dass die Polizei rund um die Uhr erreichbar und präsent ist. Der Bürger erwartet oft weit über den eigentlichen Zuständigkeitsbereich hinaus Hilfe. So sind Polizistinnen und Polizisten immer wieder extremen Herausforderungen ausgesetzt, die nicht nur eine Gefahr für ihre Gesundheit

darstellen, sondern auch seelisch belastend sind. Diese Belastungen ergeben sich sowohl in den Ungewissheiten der im Einsatz vorgefundenen Situationen, die oft eine tatsächliche Gefährdung für Leib und Leben darstellen oder auch „nur“ befürchten lassen, als auch durch unvorhergesehene Widrigkeiten im Bereich der (technischen) Ausrüstung etc. Hinzu kommt noch die unvermeidbare Konfrontation mit extremen menschlichem Leid und Verhaltensformen von Opfern und/oder Tätern.

Oft handelt es sich bei Opfern um Kinder und Jugendliche, wo unmittelbar sogenannte biographische Bezüge (Exekutivbeamter hat selbst Kinder im

gleichen Alter...) hergestellt werden oder eine Kollegin / Kollege wird verletzt oder gar getötet.

Im Bereich des Kriminaldienstes sind oft schwierige Erhebungen (z.B. Auswertung kinderpornografischer Videos oder Ähnliches...) zur Beweissicherung zu führen, in denen genaue Abläufe der Tathandlungen usw. ausgewertet und beschrieben werden müssen. Diese Kolleginnen und Kollegen müssen also in diesem abgründigen „Schmutz sehr, sehr tief eintauchen“ und irgendwann kann dies zur emotionalen Belastung werden.

Solche Beispiele, welche extreme Betroffenheit, psychische und physische Reaktionen hervorrufen können, ließen sich noch weiter fortführen und können durch unzureichendes Aufarbeiten oder Verdrängen über längere Zeit zu einem sogenannten posttraumatischen Belastungssyndrom (PTBS) führen.

Schaffung von „Peers“

Im Bundesministerium für Inneres wurde aufgrund internationaler Erfah-

rungen Mitte der 90er Jahre ein damals als „Post Shooting“ bezeichnetes Betreuungsmodell entwickelt, mit dem das Auftreten von Belastungssymptomen nach einem Schusswaffengebrauch im Dienst aufgefangen bzw. gemildert werden sollten. Im Laufe der Jahre und aufgrund der Erfahrungen zeigte sich jedoch bald die Notwendigkeit, das Betreuungsmodell

„Fünf Minuten Hilfe sind besser als zehn Minuten Mitleid“

Armenisches Sprichwort

auch auf andere belastende Ereignisse im Dienst auszuweiten. Diesem Umstand wurde in den Jahren 2006/2007 Rechnung getragen, die Anforderungsparameter weit über den Schusswaffengebrauch hinaus ausgeweitet und es erfolgte die Umbenennung des Betreuungsmodells in Peer Support.

In diesem Zusammenhang wurden Kolleginnen und Kollegen (aller Verwendungsgruppen) aus den eigenen Reihen

als spezielle Betreuerinnen und Betreuer („Peers“) zur psychosozialen Unterstützung von Exekutivbediensteten ausgebildet. Für eine über die Gespräche mit Peers hinaus gehende Unterstützung betroffener Exekutivbediensteter stehen auch Psychologinnen und Psychologen des Betreuungsteams sowie des Psychologischen Dienstes im BM.I zur Verfügung. Österreichweit sind insgesamt 50 Peers und 16 Psychologinnen und Psychologen im Einsatz.

Das Betreuungsmodell

Das Betreuungsmodell setzt sich aus vier Ebenen zusammen:

- 1) Information über Stress- und Belastungsreaktionen an alle Exekutivbediensteten.
- 2) Information der Vorgesetzten über den richtigen Umgang mit betroffenen Exekutivbediensteten.
- 3) Einzel- oder Gruppengespräche mit den betroffenen Exekutivbediensteten.

PEER SUPPORT KÄRNTEN



Otmar Roschitz
Ansprechpartner & Koordinator
LPD Kärnten, Büro L2
0664/2552113
Seit 1984 im Polizeidienst; bis 2003 auf der PI Bleiburg mit Unterbrechung zum GEK; neun Jahre SEG-Ktn, ehem. Einsatztrainer und 10 Jahre BezSpurensicherer, seit 1999 Mitglied der Verhandlungsgruppe Süd, 2003 bis 2005 im LGK; seit 2005 Büro L2-Controlling in der LPD Klagenfurt; seit 2006 Angehöriger des Peer Support.



Christina Dörflinger
PI St. Kanzian
0664/6111743
Seit 2000 im Polizeidienst; bis 2004 auf der PI Brunn am Gebirge (NÖ); ab 2004 PI St.Kanzian mit Dienstzuteilungen zur EGS Graz und BKA Observation Ast Süd in Graz bzw. LKA Ktn – Prävention. Seit 2010 Angehörige des Peer Support.



Jakob Robert Graber
PI St. Jakob im Rosental
0664/6111679
Seit 1984 im Polizeidienst; bis 1989 Wachzimmer PolDir. im SPK Klgft; 1989 – 2003 PI St.Peter / MEK danach PI St.Jakob im Rosental und dort Kdt.Stv. Seit 1997 Sonderverwendung im BMI (Rückführungen von Schubhäftlingen auf dem Luftwege); Seit 1999 Angehöriger des Peer Support.



Gerald Huber
API Klagenfurt, dzt. dienstzugeteilt zur LPD LA –Telekommunikation in Krumpendorf
0664/3230100
Seit 1994 im Polizeidienst; bis 1998 PI Feldkirchen danach bis 2012 GEK, SEG-Ktn, EKO Cobra; ab 2012 bis 2014 API Klagenfurt und dzt. LPD-LA Telekommunikation; seit 2014 Mitglied der VG-Süd als Techniker und Angehöriger des Peer Support



Bianca Staudinger
SPK Klagenfurt;
PI Viktring
0664/3230133
Seit 1999 im Polizeidienst; bis 2002 GPI Kleinhaugsdorf und Berg (NÖ); seit 2002 in Kärnten, GPI Villach, BLS Völkermarkt und derzeit PI Viktring; dzt. kurz vor Abschluss des Psychologiestudiums (Praxisphase im Kriseninterventionszentrum für Kinder und Jugendliche; seit 2014 Angehörige des Peer Support



Johannes Wurzer
PI Feldkirchen
0664/2551289
Seit 1988 im Polizeidienst; 1991 bis 1997 MOT-Wien; 1998 E2a-Kurs; 1999 bis Ende 2008 WEGA und EKO Cobra Wien als Zugskdt und Seiltechnikinstruktor; seit 2009 PI Feldkirchen und hier dzt. 3. Kdt. Stv; Gewaltschutz und GrKdt in der EE-K; seit 2014 Angehöriger des Peer Support

4) Beratendes Gespräch der betroffenen Kolleginnen und Kollegen mit PsychologInnen aus dem Betreuungsteam.

Das Peer Support Team in Kärnten hat in den letzten Jahren verstärkt im Rahmen von Dienstbesprechungen, BBF oder anderen Fortbildungsveranstaltungen versucht, Informationen über das Betreuungsmodell zu vermitteln, um einerseits die Kolleginnen und Kollegen des Teams vorzustellen und andererseits eventuell vorhandene Vorurteile oder Bedenken bei der Inanspruchnahme hintanzuhalten.

Die Schulung und Information (1. Ebene) über körperliche und psychische Zusammenhänge aufgrund von Stress- und Belastungsreaktionen, sowie deren Auswirkungen auf das Verhalten und Befinden, sind in Friedenszeiten sehr wichtig und können im Anlassfall sehr hilfreich für die Betroffenen selbst, aber auch für die im Umfeld „betroffenen“ Kolleginnen und Kollegen sein.

Eine von verschiedensten Reaktionen nach einem belastenden Ereignis ist die Vermeidung. D.h. der oder die Betroffene vermeidet Reize, die an das Geschehen erinnern (Orte, Gedanken, Personen, Gefühle...) vor allem aber oft „nicht reden wollen“. Diese Vermeidung äußert sich meist in Rückzug. Dazu gehört auch der Rückzug von Kollegen, Familie und Freunden. Aber sie kann sich auch darin zeigen, dass die Dienstwaffe nicht mehr geladen mitgeführt werden kann oder Ähnliches.

Aufeinander Acht geben

Dieses Vermeidungsverhalten ist eine durchaus normale Belastungsreaktion bei den meisten Menschen und kann eine gewisse Zeit andauern. Wesentlich dabei ist zu wissen, dass diese Stressreaktion eine normale Reaktion auf eine außergewöhnliche Situation ist.

Deshalb sollte die Fürsorgepflicht nicht nur für Vorgesetzte – denen ohnehin eine besondere Verantwortung für

MitarbeiterInnen obliegt – gelten, sondern natürlich für jeden Einzelnen, egal welcher Verwendungsgruppe und Funktion. Eine Betroffene oder ein Betroffener wird selten Unterstützung von sich aus suchen. Deshalb ist es umso wichtiger aufmerksam zu sein um eventuell auftretende Veränderungen einer Kollegin oder eines Kollegen nach einem Ereignis wahrzunehmen. Sehr sinnvoll ist es auch diese Wahrnehmungen zu einem gegebenen Zeitpunkt konkret anzusprechen. Oft löst genau ein solches empathisches Ansprechen eine Blockade oder Hemmschwelle und der/die Betroffene findet so eine Möglichkeit darüber zu sprechen.

Das Gespräch schafft Erleichterung und weitere Gespräche finden in der Sache meist leichter statt. So können Hilfsmöglichkeiten, vorhandene Ressourcen, Unterstützungen im Dienstbetrieb u.Ä. besprochen und erarbeitet werden, was wiederum dem Betroffenen sehr helfen kann.

Gruppeninspektor Otmar Roschitz

Auflösungen „Fit & Aktiv im Alter“

1. Übung

1. Abakus	C antikes Rechenbrett
2. Achat	B Halbedelstein
3. Adebar	C Bezeichnung für Storch
4. Adlatus	A Helfer
5. Aeroplan	B Flugzeug
6. Agave	A Faserpflanze
7. Akelei	C Zierpflanze
8. Altan	A Söller
9. Antilope	B Huftier
10. Bache	C weibliches Wildschwein
11. Bagatelle	A Musikstück B Kleinigkeit
12. Bankett	B Festmahl C Randstreifen neben einer Straße
13. Batate	B Süßkartoffel
14. Bergfried	B Burgturm
15. Binsenjungfer	B Libelle
16. Bracke	B Spürhund
17. Epistel	A längerer Brief
18. Flakon	C Glasfläschchen
19. Gaffel	B Segelstange

20. Gecko	C Eidechsenart
21. Giebel	C Dachabschluss
22. Gnom	A Erdgeist
23. Grasnadel	A Fisch
24. Iglu	C Schneehütte
22. Kandare	C Pferdezüaumung

2. Übung

Nase , Saite, Besteck ,Straße, rund, Nacht, Ergebnis/Resultat, Laub, Wert

3. Übung

3	+1	4	+2	6	+3	9	+4	13	+5	18	+6	24
12	-5	7	+3	10	-5	5	+3	8	-5	3	+3	6
10	x2	20	-5	15	x2	30	-5	25	x2	50	-5	45
40	-8	32	-7	25	-6	19	-5	14	-4	10	-3	7
5	+3	8	+6	14	+9	23	+12	35	+15	50	+18	68
20	x2	40	+2	42	x2	84	+2	86	x2	172	+2	174
32	+3	35	-2	33	+3	36	-2	34	+3	37	-2	35

4. Übung

Pech, Krank, Schwarz, Dünn, Kalt, Stehen, Trauer, Breit, Schnell, Rechts, Nacht, Tod, Trocken, Wachen, Lüge, Jung, Neu, Tief, Hart, Dunkel, Stumpf, Fern, Hässlich, Unglück, Klein, Verschwendung, Teuer, Leer, Tief, Ende, Erde

5. Übung

Nadel, Hai, Flugzeug, Milch, Musik, Nähen, Sellerie, Tulpe, Wien, Hase, Schraubenzieher, still, freudestrahlend, Pudding, Herz

6. Übung

1 (Hänsel & Gretel) 2 (Die Bremer Stadtmusikanten) 3 (Heinzelmännchen) 4 (Rumpelstilzchen) 5 (Dornröschen) 6 (Schneewittchen) 7 (Rapunzel) 8 (Hans im Glück) 9 (Rotkäppchen) 10 (Der Wolf und die sieben Geißlein) 11 (Frau Holle) 12 (Aschenputtel) 13 (Der Fischer und seine Frau) 14 (Sterntaler) 15 (Tischlein deck dich)

7. Übung

Uebung macht den Meister
Alte Liebe rostet nicht
Kommt Zeit kommt Rat

8. Übung

Ich habe _21_ Kinder gefunden.

9. Übung

Im Glück sagt sich der Lebenskünstler dass es kaum besser hätte kommen können, im Unglück sagt er sich dass es noch schlimmer hätte kommen können.

10. Übung

Das Leben wird gegen Abend wie die Träume gegen Morgen, immer klarer

11. Übung

Hasenkle, 103

Von den ersten Sicherheitsdiensten zur Landespolizeidirektion

Kapitel VIII: Gendarmerie zwischen Repression und Schutz der Bevölkerung

Im vorangegangenen Kapitel war von der Begründung der Gendarmerie die Rede, sowie davon, dass diese von Beginn an eine besondere Autorität ausstrahlte. Diese Autorität war auch notwendig, denn die Stationierung der Gendarmerie hatte eine ungeheure Bedeutung für die Durchdringung der staatlichen Autorität. Die Gendarmerie fungierte ja als Repräsentant des Staates bzw. des Kaisers. Erstmals nach Jahrhunderten kam damit die breite Masse der Bevölkerung in Kontakt mit staatlichen Organen. Die militärische Adjustierung und Bewaffnung der Gendarmerie war vor allem erforderlich, um sich effektiv durchsetzen zu können. Die einzelnen Gendarmerie-Posten waren oft nur mit drei bis fünf Mann besetzt, die bei größeren Bedrohungen der Sicherheit mit keiner sofortigen Verstärkung rechnen konnten – noch gab es ja keine modernen Geräte der Kommunikation, wie Telefon oder Funk. Vielmehr mussten sich diese wenigen Gendarmen gegen jede nur mögliche Bedrohung der Sicherheit und ihrer Autorität zur Wehr setzen können.

Geheimpolizeiliche Aufgaben

Die neu eingeführte Gendarmerieorganisation wurde von der ländlichen Bevölkerung am Anfang sehr begrüßt und führte zu einer schlagartigen Verbesserung der Sicherheitssituation. Allerdings fielen bald auch schwere, zeitbedingte, Schatten auf die Gendarmerie. Die Gendarmerie wurde nämlich bald darauf auch zu geheimpolizeilichen Überwachungen verwendet, und dieser Aufgabenbereich untergrub ihr Ansehen in der Bevölkerung nachhaltig. Das hing

mit der damals erfolgten Neuausrichtung der Politik zusammen, die auch Einfluss auf das Sicherheitswesen hatte.

Im Jahre 1848 hatte es ja erste bescheidene Demokratisierungsversuche in Österreich gegeben, unter anderem auch ein gewähltes Parlament. Doch im März 1849 entschied sich Kaiser Franz Joseph für eine Abkehr von der Demokratie. Das Parlament wurde aufgelöst, und der Kaiser herrschte wieder absolut. Die Jahre von 1849 bis 1860 werden deshalb auch als Neoabsolutismus bezeichnet.

Zur Ausschaltung politischer Gegner wurde der Polizei- und Gendarmerieapparat erheblich verstärkt. Dabei wurde auch ein neues Polizeiministerium eingerichtet – ähnlich wie die Polizei- und Zensur-Hofstelle vor 1848. Chef der neuen Obersten Polizeibehörde wurde der schon uns bekannte Johann Franz Kempen Freiherr von Fichtenstamm. Gendarmerie und Polizei erhielten umfassende Vollmachten zu geheimpolizeilichen Aktivitäten, um das herrschende System zu schützen.

„Gesetz zum Schutz der persönlichen Freiheit“

Erst über zehn Jahre später - in den Jahren 1860 und 1861 schwenkte man wieder auf demokratische Pfade ein. Durch außenpolitische und kriegerische Niederlagen hatte das absolutistische Regime schweren Schiffbruch erlitten. Kaiser Franz Joseph war also gezwungen, einen politischen Kurswechsel herbeizuführen. Der Chef der Obersten Polizeibehörde Kempen-Fichtenstamm wurde als Repräsentant des alten Regierungskurses entlassen.

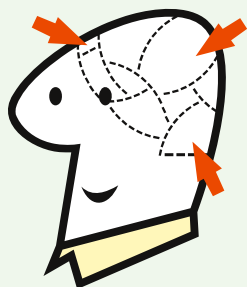


Ao. Univ.-Prof. Dr. Helmut Gebhardt lehrt am Institut für Österreichische Rechtsgeschichte und Europäische Rechtsentwicklung an der Karl-Franzens-Universität Graz.

Es ging dann Schlag auf Schlag. Ab dem Jahre 1861 gab es wieder eine Verfassung (Konstitution) mit einem demokratisch gewählten Parlament - dem Reichsrat. Bereits ein Jahr später - 1862 - schob man dem willkürlichen Vorgehen von Polizei und Gendarmerie durch zwei wichtige Grundgesetze rechtliche Schranken vor. Es ergingen das „Gesetz zum Schutz der persönlichen Freiheit“ und das „Gesetz zum Schutze des Hausrechtes“. Damit konnten Verhaftungen nur mehr mit richterlichem Haftbefehl durchgeführt werden. Auch Hausdurchsuchungen waren nur mit richterlicher Genehmigung möglich. Willkürliche polizeiliche Anordnungen wurden damit unterbunden.

Ao. Univ.-Prof. Dr. Helmut Gebhardt

Fit & aktiv im Alter



Gedächtnistraining

„Wo du immer alle diese Einfälle her hast“, sagen oft in meinem Seniorengedächtniskurse die Teilnehmer wenn wir wieder einmal herzlich über die witzigen Übungen lachen. „Es wäre doch schön wenn viele andere doch auch daran teilhaben könnten, denn wir haben so viel Freude bei diesen Spielen und Übungen“.

Gedächtnistrainingskurse für jedermann werden oft von den Senioren nicht besucht, weil sie fürchten, den Anforderungen nicht gewachsen zu sein. Die Anforderungen sind jedoch gar nicht das Problem sondern manchmal nur der Schnelligkeit. Denn das Kurzzeitgedächtnis lässt im Alter nach, das bedeutet, dass man mehr Zeit braucht und öfter etwas wiederholen sollte.

Die Erkenntnis allein, dass Gedächtnistraining mit zunehmendem Alter für Geist und Körper immer wichtiger wird, interessiert die wenigsten. Entscheidend ist die Motivation und die man nur durch Freude und Begeisterung erreicht. Wenn uns etwas Spaß macht, sind wir mit ganzem Herzen dabei. Körper Geist und Seele bilden dann eine harmonische Einheit. Alles Negative tritt in den Hintergrund wenn wir uns begeistern und uns intensiv damit beschäftigen.

So wünsche ich auch heute wieder viel, viel Spaß
Eure Brigitte Bock

1. Übung

Bedeutung von Fremdwörtern

Bitte entscheiden Sie, welche Bedeutung die angegebenen Worte besitzen. Möglicherweise ist auch mehr als eine Antwort richtig.

1.	Abakus	A Landschaft in Italien	B Farbstoff	C antikes Rechenbrett
2.	Achat	A Berggipfel	B Halbedelstein	C Nachtlokal
3.	Adebar	A Nachtlokal	B Muskel	C Bezeichnung für Storch
4.	Adlatus	A Helfer	B Greifvogel	C Gebirgszug
5.	Aeroplan	A Plan für Luftsicherheit	B Flugzeug	C Zeltdach
6.	Agave	A Faserpflanze	B kürbisartige Flasche	C Schmuckspange
7.	Akelei	A Stadt in Babylonien	B Ei einer austral. Hühnerart	C Zierpflanze
8.	Altan	A Söller	B Andachtsstätte	C Dorfältester
9.	Antilope	A griechische Göttin	B Huftier	C Inselgruppe
10.	Bache	A Komponist	B kleines Rinnsal	C weibliches Wildschwein
11.	Bagatelle	A Musikstück	B Kleinigkeit	C Tanzschritt

12.	Bankett	A Zusammenbruch eines Kreditinstitutes	B Festmahl	C Randstreifen neben einer Straße
13.	Batate	A Stoffdrucker	B Süßkartoffel	C Angehöriger eines Volkestammes
14.	Bergfried	A Kultstätte	B Burgturm	C männlicher Vorname
15.	Binsenjungfer	A Korbflechterin	B Libelle	C wahrheitsliebendes Mädchen
16.	Bracke	A Gemisch von Süß- und Salzwasser	B Spürhund	C Warenprüfer
17.	Epistel	A längerer Brief	B Geschwür	C Säulenknäuf
18.	Flakon	A Hausvorbau	B Geflecht	C Glasfläschchen
19.	Gaffel	A Neugieriger	B Segelstange	C Stapelanlage
20.	Gecko	A eitler Mensch	B kleiner Hahn	C Eidechsenart
21.	Giebel	A Fisch	B Tanz	C Dachabschluss
22.	Gnom	A Erdgeist	B Denkspruch	C Sonnenuhr
23.	Grasnadel	A Fisch	B Nadel für Flechtarbeiten	C Pflanze
24.	Iglu	A Stacheltier	B Kunststoff	C Schneehütte
25.	Kandare	A Dachrinne	B Inselbewohner	C Pferdezäumung

2. Übung

Wie heisst das gesuchte Wort?

Die gesuchten Wörter können durch Beziehungs- und Begriffslogik herausgefunden werden.

Geräusch - Ohr = Duft - **Nase**

Klavier - Taste = Geige - ?

Tasse - Geschirr = Löffel - ?

Lokomotive - Schiene = Auto - ?

Würfel - eckig = Ball - ?

Sonne - Mond = Tag - ?

Rätsel - Lösung = Aufgabe - ?

Wiese - Heu = Blätter - ?

Wort - Bedeutung = Zahl - ?

3. Übung

Jede Zahlenreihe folgt einer bestimmten Rechenregel.

Findet man die Rechenregel heraus, kann man die Zahlenreihe fortsetzen.

3	4	6	9	13	18	
12	7	10	5	8	3	
10	20	15	30	25	50	
40	32	25	19	14	10	
5	8	14	23	35	50	
20	40	42	84	86	172	
32	35	33	36	34	37	

4. Übung

Finde die Gegensätze

1. Glück	Pech
2. Gesund	
3. Weiß	
4. Dick	
5. Heiss	
6. Sitzen	
7. Freude	
8. Schmal	
9. Langsam	
10. Links	
11. Tag	
12. Leben	
13. Nass	
14. Schlafen	
15. Wahrheit	
16. Alt	
17. Flach	
18. Weich	
19. Hell	
20. Spitz	
21. Nah	
22. Schön	
23. Groß	
24. Geiz	
25. Billig	
26. Voll	
27. Hoch	
28. Anfang	
29. Himmel	



Brigitte Bock, Jahrgang 1951, arbeitete mehr als drei Jahrzehnte als Arzthelferin bei Sprengelarzt Dr. Gerhard Jonas in Feldkirchen; sie war Lehrbeauftragte beim Roten Kreuz („Hilfe für den Helfer“), ausgebildete Hospizbegleiterin und Hauskrankenhilfe,

Diätberaterin für den Diabetiker Typ II; außerschulische Jugendleiterin der Abt. 5 des Landes Kärnten; integrative Erwachsenenbildnerin und befasst sich derzeit intensiv mit Senioren. In diesem Zusammenhang absolvierte sie die Ausbildung zur „Seniorentainerin für Menschen in Senioren- und Pflegeheimen“, „Mitten im Leben – Gedächtnistrainingsprogramm“ und „Fit und aktiv im Alter“ und führt laufend für alle interessierten Bürger Kurse und Übungsveranstaltungen durch.

Auflösung der Übungen auf Seite 35

5. Übung

Welches Wort passt nicht dazu?

1. Nadel- Säge- Messer- Schere
2. Schwein- Pferd- Kuh- Hai
3. Auto- Fahrrad- Traktor- Flugzeug
4. Brot- Milch- Käse- Wurst
5. Musik- Zeitung- Buch- Zeitschrift
6. Schifahren- Tennis- Nähen- Laufen
7. Apfel- Sellerie- Birne- Pfirsich
8. Tulpe- Birke- Tanne- Eiche
9. Afrika- Amerika- Europa- Wien
10. Storch- Hase- Amsel- Kanarienvogel
11. Bleistift- Kugelschreiber- Schraubenzieher- Füllfeder
12. laut- lärmend- geräuschvoll- still
13. fröhlich- glücklich- traurig- freudestrahlend
14. Pudding- Tee- Kakao- Kaffee
15. Hand- Bein- Ohr- Herz

6. Übung

Märchenrätsel II

1. Zwei gekidnappte Kinder können sich erst durch einen Mord an ihrer Entführerin befreien: Antwort:(Hänsel und Gretel)
2. Norddeutsche Beatgruppe erkämpft sich ein Ferienhaus in walddreicher Gegend:
3. Nachtarbeiterkolonne stellt nach einem Unfall durch Sabotage die Arbeit ein:
4. Edelmetallarbeiter stellt erhöhte Lohnanforderungen und will anonym bleiben:
5. Junges Mädchen fällt nach einem Unfall bei der Arbeit in Ohnmacht, kann aber durch Mund-zu-Mund-Beatmung gerettet werden:

6. Kindergärtnerin überlebt einen dreifachen Mordanschlag und heiratet einen reichen Junggesellen:

7. Vegetarierin verschafft sich über Spezialstricke sexuelle Befriedigung:

8. Junger Arbeiter erlangt durch mehrmalige Schwarzmarktgeschäfte seine Unabhängigkeit:

9. Bewaffneter verhindert eine Sabotage bei der Lebenshilfe an einer Rentnerin:

10. Verbrecher vernichtet 85,7 % des Jungviehbestandes und kann erst durch Vergeudung wertvollen Straßenmaterials besiegt werden:

11. Teenager hilft einer Rentnerin beim Panikmachen und wird mit Metall belohnt:

12. Arbeiterin für Hülsenfrüchtesortierung mit extrem kleiner Schuhgröße macht Karriere:

13. Norddeutsche Arbeiterfrau muss, nachdem sie in Boutiquen- u. Delikatessläden Kundin war, nach Fehlspekulation wieder bei Aldi einkaufen:

14. Teenager kann sich nach unerwartetem Lottogewinn standesgemäß einkleiden:

15. Handwerkersöhne ermöglichen ihren Eltern ein Rentnerleben ohne Sorgen:

7. Übung

Wie heisst das gesuchte Wort?

Welche Sprichwörter haben sich unten versteckt:

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26
i Z E A S Q T B P O J N M Y X V K G R D C W F H U L

25 3 8 25 12 18 13 4 21 24 7 20 3 12 13 3 1 5 7 3 19

4 26 7 3 26 1 3 8 3 19 10 5 7 3 7 12 1 21 24 7

17 10 13 13 7 2 3 1 7 17 10 13 13 7 19 4 7

8. Übung

Wie oft kannst du das Wort **Kinder** finden?

Knabe Kirche Kinder Kiste Kinder Kaffee Kiste Kanu Känguru
Kinder Kinder Knabe Kleid Kissen Kinder Kiste Kinder Kirche
Konzert Kinder Kinder Kunst Kaffee Kanu Kindheit Kleid Kind
Kirche Kinder Kiste Knie Knoten Kinder Kostüme Kinder Kirche
Knabe Kaffee Känguru Kinder Kissen Kiste Kinder Konzert
Kindheit Kiste Kleid Knie Kinder Kaffee Kiste Kinder Kanu
Konzert Kiste Kirche Knabe Kinder Kostüm Kinder Krieg Kiste
Knoten Knie Kindheit Kinder Kind Kostüm Kinder Knabe Kirche
Kaffee Kängure Kind Kinder Konzert Kirche Kinder Kanu Kinder
Knabe Knoten Kissen Kind

9. Übung

Beim folgenden Text wurden die einen Wörter auseinandergerissen, während zwischen anderen die Leerschläge fehlen. Ausserdem fehlen alle Satzzeichen. Können Sie den Text trotzdem lesen?

Img lücksa gts ich derle ben skü nstler das seska um bes ser
hät tekom

men kön nenimun glück sagte rs ich

d ass es nochs chli mmer hät tekome menkö nnen

10. Übung

Geheimnisvoller Vokalenmix

Wie lautet dieses Sprichwort korrekt?

Des Laban wurd gagan Eband,

wua dua Treoma gagan Mirgan, ummar klerar.

11. Übung

Welches Wort hat sich versteckt?

Man findet das gesuchte Wort häufig in Magerrasen, auf Sandfeldern und Felsköpfen, an Sandwegen und Dämmen, in Brachen und Äckern. Wegen der harten und bitteren Stängel wird die Pflanze von Nutztieren gemieden.

Wie lautet die Summe des Zahlenwirrwarrs?

6 S2 E74 E86 34 2 K 4 5

E N H 9 L 8 A 2 6



Arbeitsmedizin – Impfungen im Erwachsenenalter

Schutzimpfungen gehören zu den wichtigsten und wirksamsten präventiven Maßnahmen, die in der Medizin zur Verfügung stehen. Geimpfte sind im Regelfall vor der entsprechenden Krankheit geschützt. Als allgemeiner Grundsatz kann gelten: Jeder, der sich und seine Familienangehörigen (Kontaktpersonen) schützen will, soll sich impfen lassen.

Infektionskrankheiten zählen weltweit zu den häufigsten Erkrankungs- und Todesursachen. Infektionen werden durch Erreger (Mikroorganismen) wie beispielsweise Viren, Bakterien, Parasiten oder Pilze hervorgerufen. Sie dringen über den Verdauungstrakt, die Haut, die Schleimhäute oder durch die Atmung in den menschlichen Körper ein und vermehren sich.

Schutz für Individuum und Gemeinschaft

Ziel von Impfungen ist es, einen Schutz gegen gefährliche Infektionen aufzubauen und den menschlichen Organismus gegen bestimmte Krankheitserreger zu immunisieren. Schutzimpfungen schützen sowohl das Individuum als auch die Gemeinschaft.

Durch eine Impfung kommt der Organismus mit

- abgetöteten (Totimpfstoff) oder
- abgeschwächten (Lebendimpfstoff) Krankheitserregern oder
- mit Bestandteilen von Krankheitserregern

in Kontakt und bildet dagegen Abwehrstoffe (Antikörper). Diese Abwehrstoffe bewirken bei einer nachfolgenden Infektion, dass die Krankheit nicht oder

nur in abgeschwächter Form zum Ausbruch kommt. Bei Impfungen kann es zu unerwünschten Nebenwirkungen wie z.B. Rötung und Schwellung an der Impfstelle, welche von einem kurz dauernden Fieber begleitet sein kann, kommen. Diese Nebenwirkungen klingen in wenigen Tagen folgenlos ab. Impfstoffe können wie Medikamente, Nahrungsmittel oder Stoffe aus der täglichen Umgebung, in seltenen Fällen auch allergische Reaktionen hervorrufen. Im eigenen Interesse sollen alle Impfungen sorgfältig in einem einzigen Impfpass eintragen werden.

Impfempfehlungen des Nationalen Impfgremiums

Vorab sei angemerkt, dass eine abgeschlossene Grundimmunisierung vorausgesetzt wird.

Diphtherie

Das Diphtherie-Bakterium infiziert Haut oder Schleimhäute und kann sich auch im ganzen Körper ausbreiten. Es bildet ein gefährliches Gift, das Organe wie Herz, Nieren und Leber dauerhaft schädigen kann. Infektion hauptsächlich durch Tröpfcheninfektion etwa durch Niesen, Husten oder Sprechen.

Tetanus (Wundstarrkrampf)

Tetanus wird durch Bakterien (Toxine) verursacht, deren Dauerformen (Sporen) weltweit hauptsächlich im Erdreich und im Kot von Pferden und anderen Tieren vorkommt. Die Krankheitserreger gelangen durch eine verunreinigte Wunde in den Körper, das können auch unscheinbare Kratzer oder Stiche sein. Charakteristisch für Tetanus sind die starken Krämpfe. Ist die Atem- und Schluckmuskulatur mit betroffen, droht Erstickung.

Polioomyelitis (Kinderlähmung)

Polio-Viren werden mit dem Stuhl ausgeschieden und vorwiegend durch Schmierinfektion (Stuhl-Hand-Mund) übertragen. Auch eine Ansteckung per Tröpfcheninfektion (Husten, Niesen) ist möglich. Durch konsequentes Impfen konnte die Polio in vielen Ländern ausgerottet werden, leider kommt es aber immer wieder zum Aufflackern dieser gefürchteten Infektionskrankheit (bleibende Lähmungen), wie zum Beispiel im Krisengebiet Syrien.

Pertussis (Keuchhusten)

Keuchhusten wird durch Bakterien die weltweit verbreitet sind verursacht. In jedem Lebensalter sind harmlose bis schwere Krankheitsverläufe möglich. Für junge Säuglinge kann Keuchhusten sogar lebensbedrohlich sein. Ein Drittel bis rund die Hälfte aller erkrankten Säuglinge steckt sich bei den eigenen Eltern an. Seit der Jahrtausendwende erkranken zunehmend Erwachsene.

Auffrischung für Diphtherie/ Tetanus/ Polio/ Pertussis: alle 10 Jahre; ab dem 60. Lebensjahr alle 5 Jahre. Am besten sind

Kombinationsimpfungen (Impfstoffe: Revaxis, Boostrix, Boostrix Polio, Repevax)

FSME

(Frühsommermeningoenzephalitis)

Durch Zeckenstich übertragene Viruserkrankung, die eine Gehirn(haut)entzündung verursachen kann. Etwa ein Drittel der Patienten zeigt nach durchgemachter Erkrankung langdauernde Folgeschäden. Die Zeckenimpfung schützt gegen die FSME, jedoch nicht gegen Borreliose! Auffrischungsimpfung: Erste Auffrischung nach 3 Jahren, danach alle 5 Jahre, ab dem 60. Lebensjahr alle 3 Jahre.

Hepatitis A und B (Leberentzündung)

Hepatitis A ist eine in warmen Ländern hochansteckende Viruserkrankung der Leber mit grippeähnlicher Symptomatik und Gelbsucht. Die Übertragung erfolgt durch Trinkwasser, Lebensmittel wie Salat, Muscheln, Speiseeis, Eiswürfel und durch Schmierinfektion (Händehygiene!)

Das hochinfektiöse Hepatitis B Virus (HBV) gehört weltweit zu den häufigsten viralen Infektionserregern, chronischer Verlauf, Spätschäden wie Leberzirrhose und Leberkrebs können auftreten. Es wird über Blut, blutigen Kontakt und Körperflüssigkeiten übertragen sowie während des Geburtsvorganges von der infizierten Mutter auf das Neugeborene. Laut WHO-Empfehlung soll jeder Mensch geimpft sein.

Auffrischungsimpfungen nach erfolgter Grundimmunisierung: für Hepatitis A nach 20 Jahren empfohlen, für Hepatitis B bei nichtexponierten Personen zur Zeit nicht notwendig. Bei Personen mit beruflicher Hepatitis B Exposition richtet sich die Auffrischungsimpfung nach der Impferfolgskontrolle (Antikörper/ Titerbestimmung).

Masern/Mumps /Röteln

Sind Viruserkrankungen, v.a. Masern ist eine gefährliche Infektionskrankheit, die bei ungeschützten Personen immer mit einer klinischen Symptomatik - Ausschlag, hohes Fieber, unter Umständen

Lungenentzündung und Enzephalitis - einhergeht. Röteln können in der Frühschwangerschaft schwere Missbildungen beim ungeborenen Kind hervorrufen.

Mumps ist ebenfalls hochansteckend, verursacht eine Ohrspeicheldrüsenentzündung (Parotitis), als Komplikationen können noch Meningitis und Orchitis (Hodenentzündung) auftreten.

Kombinationsimpfungen: insgesamt 2 Impfungen gelten als Schutz, bei fehlender Immunität sind die Impfungen jederzeit für alle Altersgruppen kostenlos erhältlich.

Pneumokokken

(bakterielle Lungenentzündung)

Bei älteren Menschen verursachen Pneumokokkeninfektionen schwerwiegende Atemwegserkrankungen. Die Impfung wird für Erwachsene ab dem 51. Lebensjahr empfohlen, da das Risiko für schwere Pneumokokkenerkrankungen ab diesem Alter deutlich ansteigt.

Influenza (Virusgrippe)

Die Impfung ist jedem Menschen, der sich schützen will, zu empfehlen. Besonders empfohlen wird die Impfung Personen über 50, Personen mit Grundleiden, Schwangeren, stark Übergewichtigen, Betreuungspersonen, Personen der Gesundheitsberufe und Personen mit häufigem Publikumskontakt. Die Impfung soll wegen der hohen Mutationsrate des Virus jährlich erfolgen. Es gibt verschiedene Impfstoffe.

Varizellen (Windpocken)

Bei fehlender Immunität sollten im Besonderen Frauen im gebärfähigen Alter die Impfung erhalten.

Meningokokken

(Gehirnhautentzündung)

Für Jugendliche in Gemeinschaftswohnheimen, Personen mit Immundefekten und bei Fernreisen empfohlen.

Dr. Gerhild Steiner

*Quellen: Österreichischer Impfkalender 2014
BM für Gesundheit – allgemeine Information zu Impfungen*



Arbeitssicherheit: Richtiges Verhalten im Brandfall



Brandsituationen stellen für die meisten Menschen ungewöhnliche Situationen dar und verursachen massiven Stress. Aus diesem Grunde kommt dem richtigen Verhalten im Brandfall besondere Bedeutung zu. Nur durch richtiges Verhalten können Hilfskräfte rasch und unverzüglich verständigt werden und somit wesentlich zur Menschenrettung und Brandbekämpfung beitragen.

Tragische Beispiele zeigen immer wieder, dass das richtige Verhalten im Brandfall vielen Menschen nicht bekannt ist und somit nicht entsprechend vorgegangen wird. Neben der richtigen Auswahl und entsprechenden Bedienung von Löschhilfen (siehe Artikel „Feuerlöscher“ im Infomagazin 2/2014) möchte

ich in diesem Artikel die grundlegenden Verhaltensregeln in Erinnerung rufen, die auch in der geltenden Brandschutzordnung der LPD Kärnten jeden Bediensteten zur Kenntnis gebracht wurden.

Grundsätzlich:

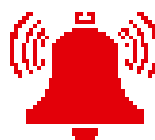
Es brennt, was ist zu tun?

Das richtige Verhalten im Brandfall besteht aus 3 Schritten:

- Alarmieren
- Retten
- Löschen

Alarmieren

Die Alarmierung kann entweder selbstständig über eine automatische



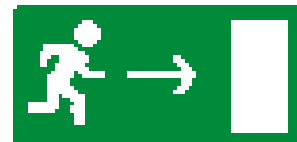
Brandmeldeanlage oder manuell mittels Telefon erfolgen.

Bei einer Notrufübermittlung ist immer bekanntzugeben:

- **WER** spricht
(Name und Standort der anrufenden Person)
- **WAS** ist geschehen
(Verletzungen, Brand, eingeschlossene Personen etc.)
- **WO** wird die Hilfeleistung benötigt
- Hinweise auf besondere Umstände

Retten

- Menschenrettung hat Vorrang vor der Brandbekämpfung
- Hilfsbedürftige Personen sind unverzüglich in Sicherheit zu bringen, weitere anwesende Personen sind zu informieren



Löschen

Wichtig ist, nur mit geeigneten Löschgeräten zu löschen, dabei sind die Löschmitteleignungen und auch die Einsatzbedingungen zu beachten. Informationen über die Situierung und Anwendung von Feuerlöscheinrichtungen in Betrieben tragen dazu bei, dass etwa die Hälfte der gemeldeten Brände noch vor dem Eintreffen der Feuerwehr erfolgreich gelöscht werden.

Regeln für die Brandbekämpfung

Kann ein Brand mit den verfügbaren Löschgeräten nicht gelöscht werden, ist unbedingt zu versuchen, die Brandausbreitung über den betroffenen Raum hinaus zu verhindern.

Maßnahmen dazu sind:

- Noch nicht vom Brand erfasste brennbare Gegenstände aus dem Raum entfernen.
- Beim Verlassen des brennenden Raumes alle Türen hinter sich schließen!
- Der vom Brand betroffene Raum darf erst von der Feuerwehr belüftet werden.
- Alle Türen innerhalb des betroffenen Brandabschnittes geschlossen halten, vor allem die Türen zum Stiegenhaus.
- Klima- und Lüftungsanlagen abschalten, Brandschutzklappen kontrollieren, eventuell noch offene Brandschutzklappen schließen.
- Alle im Brandbereich führenden Gas- und Ölleitungen absperren.
- Alle Druckgasbehälter wie Sauerstoff- und Kohlendioxidflaschen sofort ins Freie bringen (Azetylen- und Flüssiggasflaschen allerdings nur, wenn sie nicht zu heiß sind und noch mit bloßen Händen berührt werden können).
- Umgebung beobachten!
- In durch Funkenflug oder Flugfeuer gefährdeten Gebäuden sofort alle Öffnungen (Fenster, Türen, Dachbodenluken) schließen.
- Bereiche, die durch Funkenflug, Flugfeuer oder Wärmestrahlung gefährdet sind, nass halten.

Wenn Sie flüchten können

Beim Verlassen des brennenden Gebäudes:

- Fenster im Brandraum schließen.
- Türen hinter sich schließen.
- Andere Personen benachrichtigen.
- Das Haus geordnet und überlegt verlassen, keine Panik!
- Keine Aufzüge benutzen.
- Fenster der Fluchtwege (Gang, Stiegenhaus) zur Brandrauchentlüftung öffnen.

- Vollzähligkeit überprüfen, feststellen wer fehlt.
- das Eintreffen der Feuerwehr abwarten.
- Feuerwehr einweisen und besondere Umstände (z.B. eingeschlossene Personen, gelagerte Druckgasflaschen) bekannt geben.

Wenn Sie vom Brand eingeschlossen sind

In dieser Situation erreichen Sie durch Einhaltung folgender Grundregeln den größtmöglichen Schutz:

- Soweit als möglich vom Brand entfernen.
- Alle Türen zwischen ihrem Standort und dem Brand schließen.
- Abdichten aller Türritzen gegen das Eindringen von Rauchgas, z.B. mit nassen Tüchern oder Kleidungsstücken.
- Erst dann, wenn möglich, die Fenster öffnen.
- Auf sich aufmerksam machen: telefonisch Hilfe holen (auch Telefonleitungen sind noch einige Zeit nach Brandausbruch funktionsfähig), Handy benutzen, oder - rufen und winken – bei möglichst geöffneten Fenstern.



Amtsdirektor Dietmar Kogler ist seit April 2013 als Sicherheitsfachkraft für die Landespolizeidirektion Kärnten tätig. Kogler steht allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der LPD Kärnten für Fragen rund um die Arbeitssicherheit zur Verfügung.

Mobil: **0664 / 614 39 18**

Mail: **dietmar.kogler@polizei.gv.at**

Die meisten bei einem Brand verunglückten Personen sind durch falsches Verhalten zu Schaden gekommen. Daher Ruhe und Besonnenheit bewahren und zu keinen Panikreaktionen hinreißen lassen. Bedenken Sie, dass außer der Gefährdung durch Brandhitze, vor allem Erstickungs- und Vergiftungsgefahr durch Rauchgase besteht.

Für ausführlichere Informationen betreffend Brandschutz darf ich Ihnen den Link zum Brandschutzratgeber des Bundesministeriums für Inneres empfehlen: **http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Zivilschutz/broschueren/Brandschutzratgeber.aspx**

Ebenso stehe ich, sowie die Brandschutzbeauftragten und Brandschutzwarte der LPD Kärnten, für weitere Informationen und Fragen zu diesem Thema gerne zur Verfügung und verbleibe mit freundlichen Grüßen

*Ihre Sicherheitsfachkraft
Amtsdirektor Dietmar Kogler*

Sicher durch die Wandersaison



In den Herbstmonaten zieht es viele Menschen zu Wanderungen auf die Berge. Dass dabei Leichtsinn in Bezug auf Ausrüstung, Verhalten und Selbsteinschätzung immer wieder zu teils lebensgefährlichen Situationen führt, ist keine neue Erkenntnis. Deshalb möchte Sie die Alpinpolizei eindringlich bitten, folgende Ratschläge zu beachten, um sich selbst, aber auch die möglichen Retter vor Gefahren zu bewahren:

- Passendes Schuhwerk und Kleidung inklusive Wetterschutz und Erste-Hilfe-Set, auch bei kleinen Wanderungen, wenn man nur „ein paar Schritte“ gehen will.
- Mitführen von geeignetem Kartenmaterial, um eine Desorientierung zu vermeiden.
- Gerade bei Schlechtwetter können die Smartphones mit Karten und GPS-Apps nicht benutzt werden, weil die Geräte nicht wasserdicht sind, erfahrungsgemäß besteht auch oft ein Akkuprobem.
- Beobachtung der Wetterlage – in den Bergen muss immer mit einem Wetterumschwung gerechnet werden. Blitze können schnell zur tödlichen Gefahr werden.
- Geben Sie Angehörigen oder Quartiergebern das Ziel und die Route

sowie die geplante Rückkehrzeit bekannt.

- Das eigene Können und die eigenen Kräfte richtig einschätzen sowie daran denken, dass man auch noch den Rückweg bestreiten muss.

Zusätzlich sollte immer ein – auch wenn es nicht als mobiles Navigationsgerät eingesetzt wird – Handy mit dabei sein. Über die Notrufnummer 140 ist in Österreich die Bergrettung erreichbar. Zusätzlich kann auch der Euro-Notruf 112 genutzt werden, um einen Hilferuf abzusetzen.

Kontrollinspektor Josef Bierbaumer

AUFLÖSUNG DES RÄTSELS

■ F ■ ■ ■ ■ S ■ ■ M ■ ■ ■ P ■ ■ ■ ■ ■
 ■ R I G O L E T T O ■ O P F E R U N G
 ■ E H E R ■ M I K R O B E ■ P I N I E
 ■ E R Z A D E R ■ M E R M E S S E N
 ■ S E I N ■ S T O E R L ■ R S ■ D ■
 ■ T E ■ S T I R N ■ A E ■ O ■ S E E
 P Y G M A E E ■ O E ■ R ■ A N G E R N
 ■ L U E G E R ■ P A Z U B I ■ H ■ K
 F E R N ■ A G E I S T ■ G E N G E
 ■ G ■ G A R E N ■ L ■ M A R T E R L
 ■ S E G E L ■ D P A L A S ■ W ■ I ■
 A A L ■ H ■ F A S A N ■ S ■ W A N N E
 ■ T ■ R A M I E ■ R ■ A C H E ■ I S T
 D A R O B ■ F R I T S C H ■ L A K E N
 ■ N ■ H E B A M M E ■ H E C K ■ I L A

6	2	3	5	7	1	4	8	9
9	4	5	6	8	2	1	7	3
7	1	8	4	3	9	6	2	5
3	7	9	8	6	5	2	1	4
5	8	2	1	4	7	9	3	6
1	6	4	2	9	3	8	5	7
2	5	6	7	1	4	3	9	8
8	9	7	3	2	6	5	4	1
4	3	1	9	5	8	7	6	2

7	1	4	8	3	2	9	5	6
9	3	5	4	7	6	8	2	1
8	2	6	1	5	9	4	7	3
2	6	3	7	4	1	5	9	8
4	9	8	5	2	3	6	1	7
1	5	7	9	6	8	2	3	4
6	8	9	3	1	5	7	4	2
3	7	2	6	9	4	1	8	5
5	4	1	2	8	7	3	6	9

Kinder Polizei



VS Moosburg zu Gast in der Landespolizeidirektion

Am 2. Juni 2014 fand in der Landespolizeidirektion eine Kinderpolizeiführung für die Volksschule Moosburg statt. Empfangen wurden die jungen Besucher von Oberstleutnant Mag. Rainer Dionisio, Bezirksinspektor Markus Dextl und Sigrid Lessjak.

„Gesichter hinter dem Notruf“

Zuerst wurde die Polizeiinspektion St. Ruprechter Straße besichtigt. Dort stellten die Kinder den anwesenden Polizistinnen und Polizisten viele Fragen, welche auch kindgerecht beantwortet wurden. Beim Einsatzfahrzeug wurden viele Fragen gestellt, jedes Kind durfte sich in den Wagen setzen und die Ausrüstungsgegenstände bestaunen. Zur großen Freude der Kinder wurden auch mehrmals das Folgetonhorn und das Blaulicht betätigt.

Danach ging es in die Funkleitstelle (SLS) wo die Kinder die Funkanlage, die Funkgeräte, die Überwachungskameras und die „Gesichter hinter dem Notruf“ bestaunen konnten. Klaus Zussner und seine Kollegen konnten viele Fragen zum Notruf beantworten.

Interesse war geweckt

Weiter ging es zu Kontrollinspektor Hans-Peter Wachter, welcher schon

mit seinen Einsatzinheit-Ausrüstungsgegenständen auf die Kinder wartete. Hier ging die Fragerei erst richtig los, denn die ausgestellten Waffen, Schilder usw. wurden mit großen Augen bestaunt und fachkundig erklärt. Schilder sowie der Helm durften sogar anprobiert werden. Hier wurde den Kindern bei der Schutzausrüstung erst bewusst, wie viel eine Polizistin/ein Polizist z.B. bei einem Fußballspiel zur Überwachung anhaben muss.

Es wurde den Kindern die Ausbildung erklärt und nach diesem Teil der Führung wurde klar, dass nach anfänglichem Zögern, doch viele mehr den Beruf der Polizistin oder des Polizisten interessant fanden und eventuell später vielleicht einmal ergreifen werden.

Leuchtende Kinderaugen

Am Stand der Kinderpolizei wurden die Kinder geprüft und zu Kinderpolizisten ernannt. Als Erinnerung gab es eine Urkunde mit dem jeweiligen Fingerabdruck und ein Polizeiauto zum Zusammenbasteln. Als Abschluss wurde den Kindern eine kleine Diensthundevorführung von Bezirksinspektor Dietmar Schnidar und Kontrollinspektor Ewald Müller der Diensthundestation Klagenfurt/WS geboten. Der Diensthundekollege „Zacko“ und die Diensthundekollegin „Diana“ brachten die Kinderaugen zum Leuchten. Leider geht die tollste Führung einmal vorbei und mit allerlei Wissenswerten über die Polizei vollgepackt wurden die Kinder wieder verabschiedet.

Sigrid Lessjak



Die Kinder der Volksschule Moosburg besuchten am 2. Juni 2014 die Landespolizeidirektion.

Foto: Pay

Nivea Familienfest 2014 – Die Kinderpolizei war mit dabei!

Das Nivea Familienfest ist mittlerweile schon ein fixer Bestandteil des Sommers und Jahr für Jahr ein wahrer Publikumsmagnet. Auf der heurigen Tour quer durch Österreich machte die Zeltstadt am 26. und 27. Juli 2014 in Bleiberg-Nötsch halt.

Unter den zahlreichen Zelten befand sich auch wieder ein Stand der Kinderpolizei, welcher vom Öffentlichkeitsarbeitsteam Thomas Payer und Sigrid Lessjak betreut wurde. Unterstützt von einem Kollegen der Polizeiinspektion Bad Bleiberg und einem Kollegen der Landesverkehrsabteilung wurde den Kindern vor Ort die Polizei näher gebracht. Der



Zur Erinnerung gabs einen Fingerabdruck.

Sinn der Kinderpolizei ist es, schon den Kleinsten die Scheu vor der Polizei zu nehmen und so durften viele Fragen gestellt und Ausrüstungsgegenstände ausprobiert werden.

Ein weiteres Highlight war das Polizeiauto. Hier durfte mal hinter dem Steuer Platz genommen werden. Vielen Kindern war die Freude beim Betätigen des Folgetonhorns anzusehen (nachdem alle Leute sich rundherum erschreckt hatten) und es folgten ebenso viele Lautsprecherdurchsagen aus dem Funkwagen.

Voriges Jahr wurden Temperaturen von fast 40 Grad am Familienfest gemessen, heuer mussten wir dem Regen trotzen, was der guten Laune der Besucher und der Standbetreuer keinen Abbruch tat – unser Zelt wurde regelrecht gestürmt.

Sigrid Lessjak



Einmal Probesitzen ...



Fotos: Payer



Foto: Payer

Am 1. Juli 2014 besichtigten die Kinder der Volksschule 20-Viktring die Landespolizeidirektion. Neben der Landesleitzentrale stand natürlich auch wieder eine Vorführung der Diensthundeinspektion auf dem Programm. Interessiert und erstaunt verfolgten die Kids, wie folgsam ein waschechter Polizeidiensthund ist – und welche „Kunststückerl“ er drauf hat.



Am 2. Juli 2014 besuchte Gruppeninspektor Mario Joven mit der Kinderpolizei die Kindergruppe LKH-Zwerge in Wolfsberg.

Unterstützt wurde er dabei von den Diensthundeführern Bezirksinspektor Dietmar Schnidar und Diensthund „Zaco“ sowie Revierinspektorin Christine Ebner mit Diensthund „Bora“.



Fotos: Mario Joven

Familientag in der Gemeinde St.Stefan/Gail 2014 – Eine gelungene Veranstaltung

Im Zuge des Familientages der Gemeinde St. Stefan im Gailtal am Sonntag, den 15. Juni 2014 konnten Bezirksinspektor Christoph Flaschberger und Gruppeninspektor Rudolf Bacher den

zahlreich erschienen Kindern am Infostand der Kinderpolizei Einblicke in die Polizeiarbeit geben. Die Kinder informierten sich über die Polizeiarbeit und wurden mit Geschenken der Kin-

derpolizei belohnt. Zwei Kinder kamen extra mit ihren „Fragezetteln“ aus Villach und informierten sich über die Polizeiarbeit.

Abteilungsinspektor Klaus Rieger



Fotos: Klaus Rieger

Herzlich Willkommen bei der Kinderpolizei!

„... das Beste, das es gibt ...“

22. MEPA Hauptkurs 2014 – ein Erfahrungsbericht

Als Absolvent dieses Kurses gibt Oberstleutnant Horst Jessenitschnig einen Rückblick auf diese für ihn sehr interessante und lehrreiche Zeit.

Die Mitteleuropäische Polizeiakademie (MEPA) konzipiert und veranstaltet praxisgerechte, bedarfsorientierte und aktuelle Fortbildungsmaßnahmen für Führungskräfte des mittleren Polizeimanagements, die zumindest eine Ausbildung zum gehobenen Polizeivollzugsdienst absolviert haben und über eine mehrjährige einschlägige Berufserfahrung verfügen.

Nun, dieser Zielgruppe gehöre ich als Bezirkspolizeikommandant und Kriminaldienstreferent zwar zweifelsohne an, aber die auf der Homepage recht trocken klingenden Formulierungen waren nicht unbedingt motivierend, mich für sieben Wochen von der Familie weg zu begeben um mich weiter zu bilden. Doch ich sollte eines Besseren belehrt werden.

Schon am ersten Abend in Budenheim (Deutschland), als wir 26 Teilnehmer aus sechs Ländern uns zum ersten Mal trafen, konnte man erahnen, dass die nächste Zeit etwas Besonderes werden wird. Aber was aus diesen 26 unterschiedlichen Menschen ein WIR gemacht hat, waren die zusammen verbrachten sieben Wochen, die zurück gelegten 11.000 Kilometer zwischen den verschiedenen Kursstandorten, die zusammen angehörten 150 Stunden Fachreferate, die von mehr als 100 eingeladenen Fachexperten vortragen wurden, die über zwanzig gemeinsam absolvierten Kulturprogramme aber auch die in unterschiedlichen Gruppen ausgearbeiteten Workshop-Arbeiten.

Was uns zusammenschweißte hat, war vor allem unser gemeinsames Ziel: Sich als Mensch und auch als Polizist weiter zu entwickeln, um effektiver gegen die Kriminalität auftreten zu können.

Deutschland – Slowakei – Tschechien

Das gemeinsame WIR begann in Budenheim, wo wir bei einem mit deutscher Präzision geplanten, sehr straffen Wochenprogramm nicht nur das Bundeskriminalamt sondern auch den Polizeibereich des Flughafens Frankfurt, das SEK Rheinland Pfalz und die Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern sowie EUROPOL, INTERPOL und EUROJUST, kennenlernten.

Außerdem erhielten wir von Referendarin Dipl.-Jur. Univ. Kaja Lehr auch mehrere Aufgabenstellungen. Ein Hauptteil der Workshop Arbeit, die uns durch alle Destinationen begleitete, war das Thema „Joint Investigation Team – gemeinsame Ermittlungsgruppen“, welches die unterschiedlichen rechtlichen Voraussetzungen für polizeiliche Maßnahmen in den jeweiligen Ländern übersichtlich machen sollte und uns oft ganz schön ins Schwitzen brachte, da wir für ein gemeinsames Einschreiten aller Länder auch ein gemeinsames Ergebnis abliefern mussten. Aber wir waren uns ja bewusst, dass die MEPA flexibel,entwicklungsfähig und in der Lage dazu sein muss, sich immer den entsprechenden Kriminalitätsverhältnissen anpassen zu können. Dementsprechend hat sich auch jede/r Teilnehmer/in bei der gemeinsamen Workshop Arbeit eingebracht, was oft zu langen fachlichen Diskussionen führte, aber schnell für Verständnis und Akzeptanz für die Verschiedenheiten der Polizeiarbeit schaffte.

Nach der ersten Woche wurde der Kurs in Bratislava fortgesetzt. Dort wurden neben der



Flussabteilung der Ordnungspolizei in der Slowakei.

Organisation der Polizei und der Kriminalitätsstruktur in der Slowakei die Themenbereiche Kinderpornografie, Menschenhandel im Bereich der Roma-Gemeinschaft, Kriminalität innerhalb ethnischer Gruppen und das Zeugenschutzprogramm bearbeitet.

Nächste Station war Prag. Vorträge über Organisation, Struktur und Schwerpunkte der tschechischen Polizei, über die Lage der Drogen- und der Organisierten Kriminalität, Menschenhandel, KFZ- und auch Finanzkriminalität gaben uns Einblicke darüber, dass die Polizei eines jeden Staates zwar nur mit Wasser kocht – aber die Täter auch. Sehr interessant war der Besuch in der Polizeieinsatzleitstelle in Prag, die technisch mit Videoüberwachungssystemen am neusten Stand ist.



Vor dem Hubschrauberrundflug über Prag ...



Kursteilnehmer Oberstleutnant Horst Jessenitschnig mit Mag. Miran Kondric von der Slowenischen Grenzpolizei.

Österreich – Schweiz – Slowenien

Nach dem langen Osterwochenende zuhause trafen wir uns in Wien wieder, um den Kurs fortzusetzen. Es gab abwechslungsreiche Expertenvorträge der Landeskriminalämter Niederösterreich und Wien sowie des Bundeskriminalamtes über Eigentums- und Internetkriminalität. Ein Staatsanwalt aus Eisenstadt gab anhand der Schleusungskriminalität Einblicke in die Zusammenarbeit zwischen Justiz und Polizei in Österreich aus Sicht der Justiz unter Verwendung der ST-PO. Nach Round-Table-Gesprächen mit Experten des Bundeskriminalamtes sowie der Vorstellung der EGS, was jeweils bis in die späten Nachmittage dauerte, besichtigten wir alle zusammen die Sehenswürdigkeiten von Wien.

Nach vier Wochen verließen wir die Europäische Union und reisten nach Biel in die Schweiz, wo uns auf verständliche Art und Weise das nicht so einfache politische System der Eidgenossenschaft und der einzelnen Kantone vorgestellt wurde. Außerdem lernten wir die bi- und multilateralen Verträge und die dahinter stehenden Möglichkeiten kennen, wie man mit der Schweizer Kriminalpolizei erfolgreich zusammenarbeiten kann.

Nach ein paar Tagen in der schönen Schweiz fanden wir uns am sonnigen Meer wieder, wo uns die Wasserschutzpolizei von Slowenien vorgestellt wur-

de. Vorträge über die Organisation und Aufgaben der Kriminalpolizei, der mobilen Kriminaleinheit, Maßnahmen gegen die organisierte Kriminalität, das Verhandlungsteam, den unerlaubten Waffenhandel und über KFZ- und Eigentums-kriminalität gaben Einblicke in das kriminalistisch eher ruhige und mehr als Durchgangsrouten verwendete Land.

Finale in Budapest

Letzte Station war Budapest. Wie alle Vortragenden in den vergangenen Wochen bekamen wir auch hier auf kritische Fragen offene und ehrliche Antworten. Die Round-Table-Gespräche mit den Spezialisten des nationalen Ermittlungsbüros NNI und der Vortrag über die Morddelikte zum Nachteil von Mitgliedern einer ethnischen Minderheit waren sehr lehrreich.

Am letzten Tag erfolgte die Präsentation unserer mit Schweiß und heißen Wortgefechten erzielten Arbeitsergeb-



Der Abschlussabend wurde von typisch ungarischer Musik umrahmt.

nisse der einzelnen Gruppen in professioneller Art und Form. Im Publikum saßen MEPA-Vertreter und Spezialisten aus allen Ländern.

Daraufhin folgte eine würdige Abschlussfeier, zu der zahlreiche Ehren-gäste erschienen sind. Begleitet von typisch ungarischer Live-Musik, bei der die stellvertretende Staatssekretärin Frau Dr. Krisztina Berta die Dekrete an uns Teilnehmer/innen überreichte, wurde dieser Festakt mit einem anschließenden Buffet abgerundet.

Resümee

Diese sieben Wochen waren lehrreich und fruchtbar, aber auch sehr anstrengend und voller Eile. Was die MEPA dabei im Kleinen schafft, gibt die Hausaufgabe für das Große auf. Und zwar aus den verschiedenen einzelnen Polizeien der Mitgliedsländer ein WIR zu formen, wo die Zusammenarbeit unkompliziert, unbürokratisch, verständlich und effizient ist und man sich mit Akzeptanz auf einer Augenhöhe begegnet, mit dem gemeinsamen Ziel der Kriminalitätsbekämpfung.

Ich persönlich erlebte die MEPA als eine „Trainingsstätte für die Praxis“. Wir lernten Strukturen, Muster und Praktiken des dienstlichen Alltags kennen. Neben der Vermittlung von Fachwissen, welches bei der Bewältigung von grenzüberschreitenden polizeilichen Aufgaben notwendig ist, wurde dem Thema polizeiliche Zusammenarbeit unter Berücksichtigung der jeweiligen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Hintergründen in den beteiligten Staaten viel Platz eingeräumt. Nicht zuletzt wurde dieser Kurs auch zum Aufbau persönlicher Kontakte und langfristiger Freundschaften genutzt.

Ich kann diese Schulungsmöglichkeit nur absolut positiv weiterempfehlen und den eingangs erwähnten Wortschöpfungen nur noch hinzufügen: „Es war für mich das absolut beste Seminar, an dem ich in meinem Leben teilnehmen durfte.“

Herzlichen Dank an alle, die mir das ermöglicht haben!

Oberstleutnant Horst Jessenitschnig



Fotos: ÖWR

Wasserrettung – für Katastrophen gerüstet

In den letzten Monaten wurde bei der Kärntner Wasserrettung ein Katastrophen-Hilfsdienstzug aufgestellt, die Einsatzkräfte trainierten intensiv für den Katastropheneinsatz, nicht wissend, dass das Geübte schon relativ rasch im realen Einsatz angewendet werden musste.

Kärnten als Vorbild

Bereits in der Ausbildung zum Fließ- bzw. Wildwasserretter ist das Einsatzszenario „Hochwasser“ Teil des Kursinhaltes. Auch konnten die Einsatzkräfte der Region Unterkärnten im November 2012 bereits erste Einsatzerfahrungen beim Jahrhunderthochwasser in Lavamünd

sammeln. Erkenntnisse aus diesem Einsatz führten zu weiteren vertiefenden Ausbildungen für Führungskräfte und dem Aufbau eines Landeseinsatzstabes innerhalb der Wasserrettung Kärnten. Auch im Bereich der Gerätschaften wurde nachgebessert, so stehen der ÖWR Kärnten neben den großen Einsatzbooten mittlerweile auch zwei kleine spezielle Hochwasserboote zur Verfügung. Zu Beginn des heurigen Jahres wurde schließlich ein voll einsatzfähiger Katastropheneinsatzzug aufgestellt. Weitere Züge nach Kärntner Vorbild sollen später in allen ÖWR-Landesverbänden umgesetzt werden.

Luftunterstützte Wasserrettung

Auch übungstechnisch bereiteten sich die Wasserretter auf Großschadenslagen und spezielle Rettungsmaßnahmen vor. Eine besondere Übung fand am 4. April 2014 in Lavamünd statt, wo man gemeinsam mit dem österreichischen Bundesheer die luftunterstützte Wasserrettung probte. Der Hubschrauber ist in überfluteten Gebieten oft das letzte Rettungsmittel, das die Betroffenen noch rechtzeitig erreichen kann.

Rund 60 auf Fließ- und Wildwasser-einsätze spezialisierte Kräfte der Wasserrettung aus ganz Kärnten trainierten daher einen Tag lang die Zusammenar-



Das Balkanland wurde durch die Wassermassen schwer in Mitleidenschaft gezogen.

beit mit dem Hubschrauber des Bundesheeres.

Zu Beginn erfolgte eine Einweisung der Wasserretter in die Arbeit mit dem Hubschrauber vom Typ Alouette III durch Pilot Oberstleutnant Linhart und seinem Team. Einweisen und Annäherung an das Fluggerät, Umgang mit der Wasserrettungsschlinge und der Seilwinde usw. Danach begannen bereits die ersten Übungsszenarien: Der Hubschrauber setzte Wasserretterteams in die Drau ab und die Alouette flog die an einem Seil hängenden geretteten „Opfer“ ans Ufer. Einsatzboote nahmen die Wasserretter-Teams wieder auf und brachten sie zurück in den Lavamünder Hafen.

Einsatzübung GOAL

Im Zuge des Landestags der ÖWR Kärnten am 26. April 2014 konnte der Katastropheneinsatzzug den Vertretern der Kärntner Landesregierung sowie den anderen Einsatzorganisationen wie Freiwilliger und Berufsfeuerwehr, Polizei, Bundesheer, Arbeiter-Samariterbund, Katastrophenschutz, Funküberwachung und der Slowenischen Wasserrettung vorgestellt werden.

Die nächste Übung für den Katastropheneinsatzzug fand bereits in internationalem Rahmen statt. Am 10. Mai 2014

bei der EU-Einsatzübung GOAL waren neben Einsatzorganisationen aus Österreich auch Kräfte aus Slowenien und Italien beteiligt. Die Wasserrettung hatte über ihren eingerichteten Einsatzstab verschiedene Szenarien an unterschiedlichen Orten abzuwickeln.

Ernstfall

Rund eine Woche später trat aber dann bereits der Ernstfall für den Katastropheneinsatzzug ein. Gemeinsam mit Einsatzkräften aus ganz Österreich kam die Kärntner Wasserrettung einer Anforderung

derung durch das Innenministerium nach und entsandte eine „Flood Rescue Using Boat“-Einheit (Hochwasserrettung mittels Boot) nach Bosnien. Das Land wurde von einer Hochwasserkatastrophe getroffen und ersuchte um internationale Hilfe. Die Kärntner Wasserrettung konnte unzählige Evakuierungs- und Rettungsaufträge abarbeiten und ihre Hilfe wurde von der Bevölkerung dankbar angenommen. Auch die Zusammenarbeit untereinander klappte hervorragend. Der Landeseinsatzstab hielt die Kommunikation mit den Einsatzkräften in Bosnien aufrecht und wickelte auch deren Ablöse ab. Beide Einsatzkontingente

konnten gesund und wohlbehalten wieder in die Heimat zurückkehren.

Rückwirkend kann gesagt werden, dass das intensive Ausbildungsprogramm der letzten Zeit sicher entscheidend zum Erfolg dieses ersten Auslandseinsatzes beigetragen hat, aus dem zusätzliche neue Erkenntnisse gewonnen werden konnten. Anfang Juni empfing Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser die 17 in Bosnien eingesetzten Kärntner Wasserretter und dankte ihnen für ihr Engagement.

*Heinz Kernjak
ÖWR-Landesleiter*



Für den ÖWR stand die Hilfeleistung außer Frage.

IPA-Seminar „Jugend & Gewalt“

Bereits am Ende des ersten IPA-Seminars zum Thema „Jugend & Gewalt“ im Herbst 2013, welches ein voller Erfolg wurde, (siehe Infomagazin 4/2013) wurde an eine Fortsetzung gedacht. So fand vom 23. bis 25. Juni 2014 erneut in Schloss Krastowitz in Klagenfurt das zweite IPA-Seminar zu diesem Thema statt.

Unter den aus ganz Österreich ange-reisten Teilnehmern – insgesamt 25 Beamtinnen und Beamte – befanden sich auch die Präventionsbeamten Gerhard Bargetz, Josef Fröhlich, Kurt Mayer, Marcel Matt und Amy King von der Polizei-inspektion Feldkirch in Vorarlberg.

Dichtes Programm

Am ersten Seminartag erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen sehr interessanten Vortrag von der Jugendberaterin Mag. Alexandra Reidl-Schein über den Umgang der heutigen Jugendlichen mit Gewalt. Nach dem Mittagessen wurde die Jugendgewaltproblematik aus der Sicht des Jugendrichters Mag. Uwe Dumpelnik betrachtet.

Tag Zwei begann mit der Vorstellung der vielfältigen Arbeit der Streetworker aus Villach. Im Anschluss stand ein sehr interessanter Vortrag des diplomierten Sozialarbeiters und Anti-Aggressions-



Bei der Seminareröffnung war auch der 2. Landespolizeidirektor-Stellvertreter Hofrat Mag. Markus Plazer anwesend.

trainers Markus Brand aus Deutschland zum Thema „Gewaltbereite Jugendliche – Denkmuster der Täter, sowie Gewalt gegen Polizisten“ am Seminarprogramm.

Am Nachmittag gab es eine Führung durch die Justizanstalt Klagenfurt, welche mit einem sehr interessanten Vortrag über den Alltag in einer Gefängnis-Jugendabteilung kombiniert wurde.

Dank dem Organisationsteam

Der dritte Seminartag begann mit Teil 2 der Präsentation von Markus Brand.

Bei der anschließenden Feedbackrunde waren sich alle Seminarteilnehmerinnen und Seminarteilnehmer absolut einig, vermutlich das informativste und bestorganisierte Seminar, aller jemals durchgeführten IPA Seminare besucht zu haben. Durch die ausgeglichene Auswahl der Referenten waren für Jeden informative und für den Beruf sehr brauchbare Inhalte vorhanden.

Leider mussten wir Vorarlberger (innen) bereits nach dem Mittagessen unsere lange Heimreise antreten. Aber schon bei der Heimfahrt war klar: beim nächsten Seminar im Schloss Krastowitz sind die Feldkircher wieder mit dabei!

Die Jugendgewaltpräventionsbeamten der Polizeiinspektion Feldkirch möchten sich bei den Organisatoren Christian Pöschl, Stefan Wille und Kerstin Friessner für das wirklich einzigartige IPA-Seminar in Kärnten bedanken. Besonders erwähnen möchten wir die herzliche Aufnahme bei unserer Ankunft durch Kerstin, Stefan und Christian. Für uns Alle war es ein sehr schönes Erlebnis in einer relativ kurzen Zeit, österreichweite, schöne Freundschaften zu knüpfen. Wir kommen wieder!

Bezirksinspektor Gerhard Bargetz
LPD Vorarlberg



Das Organisationsteam bestehend aus Kerstin Friessner, Stefan Wille und Christian Pöschl.

18. Kärntner Kirchtage in Maria Saal mit Gendarmeriegedenken

Schon zum 18. Mal wurde am 15. Juni 2014 in Maria Saal im Freilichtmuseum unter dem Titel „Museumserlebnistag“ der traditionelle Kärntner Kirchtage mit der Gendarmeriegedenkstunde veranstaltet. Den Auftakt des Kirchtages bildete ein Festgottesdienst im Dom zu Maria Saal, zelebriert von Hochwürden Dompfarrer Mag. Klaus Donko. Nach dem Festgottesdienst erfolgte ein bunter Festzug der Trachten und Uniformträger zum Festgelände bei der Waldkapelle, wo eine feierliche Gedenkstunde abgehalten wurde.

Auch heuer waren wieder Freunde der Gendarmerie aus Triest und Friaul-Julisch-Venetien zur Feier erschienen. Erstmals war auch eine kleine Abordnung der Salzburger Traditionsgendarmen beim Festakt anwesend und verstärkte die Kärntner Traditionsgendarmerie und die angetretenen Freunde der ehemaligen Zollwache.

Mit einem ökumenischen Totengedenken und einer nachfolgenden Kranzniederlegung zum Lied des Guten Kameraden und dem Absingen des Kärntner Heimatliedes endete diese würdige Feier. Danach gab es ein buntes Kirchtagestreiben mit Brauchtums- und Volkstanzgruppen.

Oberstleutnant Reinhold Hribernig



Die Ehrengäste nahmen vor dem Gendarmeriegedenkmal Aufstellung.



Petra Zepitz vom Büro für Öffentlichkeitsarbeit der Landespolizeidirektion mit den Traditionsgendarmen H. Amenitsch, K. Seiwald und G. Seiwald.

Fotos: Fredy Blaschun



Foto: freddy-b

Am 23. August 2014 veranstalteten die Stimmen der Polizei Klagenfurt ein „Sommerfest mit Gesang und Musik“.

Dabei begeisterten neben den Gastgebern der gemischte Chor Hörzendorf, der MGV Bärndorf sowie die Kärntner Voices, die trotz des nicht gerade freundlichen Wetters zahlreich gekommenen Zuhörer.

Red



Eine Einheit der Friedenspolizei UPP auf einem normalen Streifgang in den Gassen der Favela Jacarezinho.

Fotos: Oswaldo Jacare

Zwischen Krieg und Frieden – Die Polizei in den Armenvierteln von Rio de Janeiro

Die Fußball-WM 2014 hat das Land Brasilien für mehrere Wochen ins Rampenlicht der Weltöffentlichkeit gestellt. Zumindest die Millionenmetropole Rio de Janeiro bleibt das auch auf absehbare Zeit. Denn 2016 ist Rio der Austragungsort der olympischen Sommerspiele. Neben Zuckerhut und Copacabana bleiben damit auch die Schattenseiten des Schwellenlandes – Favelas und Armut, Drogen und Kriminalität, Prostitution und Korruption – im Blickpunkt.

In Hinblick auf die WM und Olympia hat sich Brasilien ab 2012 entschlossen, in den Armenvierteln Rios, den sogenannten Favelas, wieder aktiv zu werden – und hat als erstes die Polizei geschickt. Bis dahin war der Staat in den Favelas

praktisch nicht existent. Die Exekutivgewalt wurde Drogenbanden überlassen, Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen waren nicht vorhanden.

Finger stets am Abzug

Im Rahmen der sogenannten „Befriedung“ wurden bisher rund drei Dutzend der hunderten Favelas in Rio von den Behörden „zurückerobert“. Zuletzt marschierten Ende März – also wenige Wochen vor der Fußball-WM – rund 4.000 Elite- und Militärpolizisten im strategisch wichtigen Elendsviertel „Complexo da Mare“ ein. Diese streng militärisch anmutenden Aktionen – unterstützt mit Panzern und Hubschraubern – laufen immer nach einem Muster

ab: Der bevorstehende Einmarsch wird tagelang in den Medien angekündigt, die lokalen Drogenbanden bekommen damit die Möglichkeit sich aus dem Staub zu machen und die Polizei vermeidet Feuergefechte. Trotzdem stellte die Polizei in den ersten Stunden nach Beginn der Aktion in „Mare“ hunderte Kilogramm Cannabis, Kokain und Crack sowie zahlreiche Waffen sicher und verhaftete Dutzende Personen. Die „Säuberung“ einer Favela wird zumeist von der gefürchteten Elitepolizei BOPE, unterstützt von Marineinfanteristen und Fallschirmjägern der Armee, durchgeführt und dauert mehrere Monate. Erst wenn die Lage entsprechend stabil erscheint, kommt die „Friedenspolizei“ UPP (Unidade de Po-



Rio de Janeiro wie es die Meisten kennen.

licia Pacificadora) zum Einsatz und wird permanent stationiert.

In der Favela „Jacarezinho“ mit ihren geschätzten 80.000 Einwohnern ist die UPP seit Dezember 2012 präsent. „Der Staat war hier jahrelang nicht vorhanden, wir müssen erst das Vertrauen der

Leute gewinnen“, erzählt Macksan Pereira, einer von 500 in dem Armenviertel stationierten „Friedenspolizisten“. Um mit der Bevölkerung in Kontakt zu kommen, setzt die UPP unter anderem auf Sozialarbeit. „Wir bieten Musik- und Gesangsunterricht, aber auch Kampfsport-

unterricht an“, sagt Pereira. Wie fragil und spannungsgeladen die Situation in dem Viertel ist, wird jedoch spätestens bewusst, wenn man auf eine Patrouille von Pereiras Kameraden trifft. Auch auf regulären Rundgängen ist das Tragen von Splitterwesten obligatorisch und die „Friedenspolizisten“ beobachten mit dem Finger am Abzug ihrer Sturmgewehre jede Bewegung in den Gassen. Pereira räumt auch ein, dass seine Freundin ihn dazu dränge, den Polizistenjob an den Nagel zu hängen, und das, obwohl in Jacarezinho seit Dezember 2012 „kein Polizist und kein Krimineller“ bei einem Feuergefecht ums Leben gekommen sei, betont der „Friedenspolizist“.

Zwischen Befreiung und Repression

Lob für die Arbeit der UPP in Jacarezinho kommt vom Salesianerpater Carlos Sebastiao da Silva. „Das Leben ist ruhiger geworden. Früher waren Kinder mit Waffen in der Hand auf der Straße unterwegs, einige trugen Granaten am Gürtel,



Ein Blick über die Dächer der Favela Jacarezinho, in dem Armenviertel leben geschätzte 80.000 Menschen.



Macksan Pereira, Sprecher der Friedenspolizei UPP in der Favela Jacarezinho.

das ist nun vorbei“, erzählt da Silva. Er ist Direktor der einzigen (!) Schule samt Jugendzentrum in dem Armenviertel. Dieses Bildungsprojekt der Salesianer wird übrigens von der österreichischen Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ unterstützt. Da Silva hofft nun, dass sich der Staat Brasilien nicht nur der Sicherheitsproblematik in den Favelas zuwendet, sondern auch die übrigen sozialen Probleme löst. „Wenn das nicht gelingt, war auch die Pazifizierung umsonst“, sagt der Ordensmann.

Wie schwer und diffizil und gleichzeitig umstritten der Einsatz der „Frie-

denspolizei“ ist, beweist die Situation in einer anderen – nur wenige Kilometer entfernten - pazifizierten Favela. In „Penha“ ist es bereits zu offenen Demonstrationen gegen die UPP gekommen, auf der Hausmauer neben der Polizeistation sind die Einschlagslöcher von Kugeln deutlich sichtbar. „Die Leute hier sagen, wir sind besetzt und nicht befriedet worden. Es hat nur die Macht gewechselt – von den Banditen zur Polizei“, erklärt Nanko van Buuren, Mitarbeiter einer niederländischen Hilfsorganisation in „Penha“. In der Favela sind bereits mehrere Polizisten ums Leben gekommen, Mitglieder von



Ansicht einer Gasse in der Favela Jacarezinho.

Drogenbanden ebenso. Und der Besuch der Favela drückt tatsächlich auf das Gemüt: Stundenlang kreist ein Polizeihubschrauber im Tiefflug über die Dächer. Der Helikopter sei mit Scharfschützen besetzt, die einen lokalen Drogenboss, der sich in der Nähe aufhalten soll, ins Visier nehmen wollen, erzählen die Leute auf der Straße.

Krieg

Der unbedarfte Besucher ist jedenfalls erleichtert, wenn er vor Einbruch der Dunkelheit sicher aus der Favela geleitet wird. Einen Beitrag zur Situation der Polizei in Rio hat aber noch der Taxifahrer auf dem Weg ins Hotel auf Lager. Er sei Elitepolizist gewesen, habe seine Job aber vor einiger Zeit an den Nagel gehängt, erzählt der 45-jährige Fabiano. „Ich habe aufgehört, nachdem ein Kamerad neben mir im Auto erschossen wur-



Entfernt zu erkennen: das Wahrzeichen der Metropole.

de“, sagt der Taxler. Wie extrem gefährlich sein Polizistendasein war, beschreibt er so: Seine Abschlussklasse auf der Polizeiakademie habe aus 50 Jungpolizisten bestanden, nach vier Jahren im Einsatz seien nur mehr 33 am Leben gewesen. Fabianos nüchternes Resümee: „In den Favelas von Rio herrscht Krieg.“

Oswaldo Jacare

Auf den Spuren des FC Liverpool und der legendären Beatles:

Liverpool

Teil II

Sigrig Lessjak, Mitarbeiterin im Büro Öffentlichkeitsarbeit, ist unter Freunden, Kollegen und Bekannten gleichermaßen dafür bekannt, eine bekennende England-Verehrerin und glühender FC-Liverpool-Fan zu sein. Auch im zweiten Teil ihres Reiseberichtes versucht sie, andere mit dem England-Virus zu „infizieren“.

Los ging es am Lime Street Bahnhof. Kaum draußen wuselte die Stadt um mich herum. Viele Einkaufszentren schossen in den letzten Jahren wie die Pilze aus dem Boden und die Liverpoolians- wie die Einwohner am Mersey genannt werden- sind leidenschaftliche Einkäufer.

„Scouse“

Überall waren die Geschäfte proppenvoll und die Auswahl war grandios. So „strollte“ ich einfach mit den vielen Einheimischen mit und fühlte mich dabei pudelwohl.

Da Liverpool eine eher kleine Stadt ist und sozusagen Jeder Jeden kennt wurde ich recht schnell angesprochen und als Tourist erkannt. Viele wollten wissen, wo ich herkomme und warum ich herkomme. Ich kam mit den Einheimischen recht schnell ins Gespräch und erkannte auch gleich den Stolz dieser Leute.

Am nächsten Tag hatte ich schon viele neue Bekanntschaften geschlossen. Etwas schwer tat ich mir mit dem Dialekt dem „Scouse“, aber nach mehrmaligen Nachfragen wurde dann doch normales Englisch mit mir gesprochen. So bekam ich viele Geheimtipps zum Essen und Trinken und erfuhr sehr viel über die Stadt. Nachdem ich die Stadt durchquert hatte, kam ich zum Albert Dock. Hier wurden die ehemaligen alten Lagerhäuser zu schönen Hotels und Geschäften sowie Restaurants umgebaut. Hier sah ich auch den River Mersey.

„Ferry Across The Mersey“

Viele Auswanderer haben von hier England Richtung Amerika verlassen. Auch heute noch kann man mit dem Hovercraft zur Isle of Man fahren sowie nach Irland oder Nordirland weiterreisen.

Am schönsten ist es aber mit der Mersey Fähre den Fluss zu überqueren. Ich bestieg also eine Fähre und ließ mich über den Mersey bringen. Dabei fiel mir wieder das Lied „Ferry across the Mersey“ ein, welches ich dann den ganzen Tag nicht mehr aus dem Kopf brachte. Vom Wasser aus betrachtet waren die Docks schön anzusehen, auch die drei Grazien konnte man – wie alle anderen Bauwerke herum – stolz am Kai stehen sehen. Neu und alt vermischten sich zu

einer wunderbaren Skyline. Wie überall kam man schnell mit den Leuten, die diese Fähre auch zum Weg zur Arbeit nutzten, ins Gespräch und die Fahrt verlief sehr kurzweilig. Immer wieder wurden mir Geschichten erzählt und es kam heraus, wie sehr die Leute aus Liverpool ihre Stadt lieben.

Die Geschichte der „Liverbirds“

Ein jüngerer Mann mit einem kleinen Kind erzählte mir die Geschichte der Liverbirds. Diese zwei Vögel sind auf den drei Grazien ganz oben und überblicken auf der einen Seite die Stadt und auf der anderen Seite den Mersey und das Meer. Das Kind zeigte begeistert auf die Vögel und der Vater erklärte dem Kind und mir, dass es sich beim einen Vogel um den Vogel handelt, der die Seeleute bei der Wiederkehr begrüßt und sie mit den besten Wünschen aufs Meer schickt. Der zweite Vogel beschützt die Stadt. Ich fand diese Geschichte sehr berührend und wieder fühlte ich den Stolz. Die Liverbirds passen also auf die Menschen in Liverpool auf.

Diesen Tag beendete ich beschützt von den Liverbirds in meinem Hotel. Dann klapperte ich wieder die Docks ab und landete bei der Echo Arena. Dort geben sich das ganze Jahr über Musikgruppen ein Stelldichein und so konnte ich sogar

einmal ein Olly Murs Konzert miterleben. Vor der Echo Arena kann man Tag und Nacht mit einem Riesenrad Liverpool von oben ansehen.

Liverpool Cathedrals

Als nächstes besuchte ich die Kathedralen von Liverpool. Zuerst die anglikanische Kathedrale, die stolz über der Stadt thront und die größte Großbritanniens ist, danach die katholische. Diese beiden sind auf jeden Fall einen Besuch wert. Ich habe bewusst zuerst die anderen Sehenswürdigkeiten der Stadt besucht und ließ die Beatles aus.

So zog es mich zum Pier Head, zum Titanic Point, zum Theater und zu den vielen Gratis-Museen. Nach jedem Aufenthalt in Liverpool zog es mich immer wieder retour.

Irgendwann konnte ich mich dann auch nicht mehr den Beatles entziehen.



Liverpool Cathedral.

Diese Stadtteile waren natürlich total überlaufen, aber ich besuchte die Beatles Story, machte einen Ausflug in den Cavern Club wo die Beatles ihre Karriere begonnen hatten und konnte gegenüber die Wall of Fame – hier sind alle Musikgruppen eingemeißelt, die jemals im Cavern Club gespielt haben – bewundern.

Man würde es nicht glauben. Für ein Foto musste natürlich auch die Bronzestatue von John Lennon erhalten und danach noch die Bronzestatuen der gesamten Beatles.

„I´ll be back“

Nun hatte auch mich die Beatle-Mania befallen und ich musste das Hard Days Night Hotel besuchen, den Fan-Shop um dort eine „Yellow Submarine“ zu ergattern und natürlich presste ich mich in den Bus um an die Penny Lane zu fahren. Dann ging es weiter zum Strawberry Field und soweit. ... Im Cavern Quarter wird einem der Kopf mit Beatles Musik zugehörnt und so musste ich dann auch wieder mal weiter zu den vielen anderen Dingen die es noch anzuschauen gab.

Natürlich konnte ich mir auch nicht verkneifen mit dem Autobus unter dem Mersey auf die andre Seite zu fahren.



Die berühmte Ferry across the Mersey.

Fotos: Sigrid Lessjak

Irgendwie unheimlich unter dem Fluß durchzufahren, aber wie immer unheimlich unterhaltend.

Weiter gings zum Radio City Tower, welcher Liverpool stolz überragt, dann mit der Mersey Rail die gesamte Küste rauf bis Southport. Einem wunderschönen Seebad und so verfliegen die Tage in Merseyside leider immer viel zu schnell, aber der nächste Urlaub ist bereits gebucht und es gibt noch so viel zum Entdecken ...

Sigrid Lessjak



Die Liverbirds.



Foto: fredy-b

Am Probsteihof in Kraig fand am Sonntag, den 24. August das diesjährige Pfarrfest der Pfarrgemeinde Kraig statt. Probstpfarrer Mag. Helmut Tuschar zelebrierte die Festmesse mit gesanglicher Unterstützung durch den Polizeichor Kärnten unter Chorleiter Ernst Pollheimer. Der Reinerlös des Pfarrfestes wird für die Neueindeckung der Probsteikirche Kraig verwendet.

Red

„Baggern für den guten Zweck“ – Beach-Cop-Cup 2014

Nach der Hitzewelle im Jahr 2013 suchten den 6. Beach-Cop-Cup am 25. und 26. Juni 2014 zumindest am ersten Turniertag Unwetter und Starkregen heim. Jedoch half die Berufsfeuerwehr Klagenfurt dem Veranstalter aus der Patsche und saugte das Wasser, welches in den Zelten stand ab. So gelang es, trotz des Wetters wieder eine unvergessliche Veranstaltung für die Teilnehmer zu organisieren. 43 Teams und ca. 250 Sportler bedeuteten einen neuen Teilnehmerrekord. Am ersten Abend spielte wieder „Orti, Dr. Mo und Co“ auf.

Mit dem heurigen Spendenerlös von 8.000 Euro konnten in Summe seit Bestehen des Turniers 31.600 Euro an die Kärntner Kinderkrebshilfe übergeben werden.

Ein Blick zurück

Dieser Erfolg, welcher nicht zuletzt auch jenen zukommt, denen es nicht so gut geht, rechtfertigt es, dass Organisator Wolfgang Schmerlaib auf die Geschichte des Turnieres zurückblickt.

Im Jahr 2008, die Euro fand gerade auch in Klagenfurt statt, machte die Polizeiinspektion St. Peter und vor allem meine Wenigkeit, organisatorisch von sich Reden. Am Ende dieser Euro wurde ich angesprochen, etwas für die Kollegen im Vorfeld des Grand Slams (Beach-Volleyball) zu organisieren. Nachdem die Batterien leer waren, versprach ich, für 2009 ein Turnier für die



Kollegen auf die Beine zu stellen. Über den Winter machte ich mir über Sinn und Form einer solchen Veranstaltung Gedanken.

Welcher Umstand könnte ein Polizeiturnier interessant machen? Im Internet wurde ich fündig. Es musste einen karitativen Hintergrund haben. Sinn und Motto war also gefunden. Jetzt fehlte nur noch eine sinnvolle und nachvollziehbare Spendenadresse. Auch hier wurde ich fündig. Martin Treffner, der Chef von Schöllner Eis ist selbst im Vorstand der „Kärntner Kinderkrebshilfe“ und investiert sein eigenes Geld in diese Institution. Beweis genug für mich, an ihn und die „Kärntner Kinderkrebshilfe“ zu glauben.

Nachdem ich mir über die Eckpunkte klar war, ging es an die Organisation. Der 1. Beach-Cop-Cup (BCC) fand am 19. Juni 2009 bei den UNION-Sportplätzen in Klagenfurt statt. 20 Teams und Sonnenschein für die erste Veranstaltung waren der Grundstein für die weiteren. Der Präsident des LPSV-K, Generalmajor Wolfgang Rauchegger, B.A., besuchte das Turnier bereits in den Morgenstunden. „Wolfgang, dass hätte ich gerne jedes Jahr“ waren die ersten Worte gleich nach der Begrüßung. Der Chef blieb bis zur Siegerehrung und im Laufe des Tages wurde auch Unterstützung für die weiteren Jahre zugesichert.

2010 haben wir uns gleich über eine Zweitagesveranstaltung getraut. 28 Teams kamen und der Erfolg des ersten Turniers wurde getoppt. 2011 waren wir letztmalig bei den Unionplätzen. Aufgrund des großen Erfolgs wurden die zwei Tage beibehalten und bei der Siegerehrung mussten wir uns bereits über einen neuen Austragungsort unterhalten. Die Union-Sportplätze wurden umgebaut und man konnte uns die rechtzeitige Fertigstellung für 2012 nicht garantieren.

Nachdem Probleme da sind um sie zu lösen, wurde mit dem Bürgermeister der Stadt Klagenfurt der Wörthersee als neue Austragungsstätte vereinbart. Der heilige Sand, auf dem der Grand Slam und zeitweise auch die Beach-Europameis-

terschaften stattfinden, wurde nun zur Heimat des Beach-Cop-Cups.

Was niemand für möglich gehalten hat, der 4. BCC am Wörthersee wurde zu einem noch größeren Erfolg als die vorhergehenden. Nicht nur wir als Veranstalter, sondern auch die Hausherren und Sponsoren waren von dem Turnier so angetan, dass an ein Aufhören nicht mehr zu denken war.

Bereits im Herbst langten bei uns die Anmeldungen für einen neuerlichen BCC ein, obwohl zu diesem Zeitpunkt noch keine Ausschreibung draußen ist. Auch die Angebote als Mitarbeiter häufen sich – es ist aber schwer und nur unter schwierigsten Aufnahmebedingungen möglich, in dieses Team zu

kommen – sofern jemand ausfallen sollte.

2013 wurden wir beim 5. BCC von einer Hitzewelle heimgesucht. Die Berufsfeuerwehr Klagenfurt, ständige Teilnehmer am Turnier, konnte uns aus der Misere helfen. Im Zweistundentakt kam ein Wasserwerfer und verhinderte, dass die Teilnehmer am heißen Sand „verbrannten“. Eine Gefahr, welcher die Teilnehmer im Jahr 2014 nicht ausgesetzt waren, da uns ein Tief am ersten Turniertag mit reichlich Wasser versorgte.

In diesem Sinne bedanke ich mich bei meinem Team, den Teilnehmern und natürlich bei der Chefetage, die solche Dienstsportveranstaltungen genehmigt!

Abteilungsinspektor Wolfgang Schmerlaib



Fotos: Doris Karnberger

Hart am Limit!

Die beiden erfolgreichen Polizeisportler Martina Donner und Michael Olipitz bewiesen auch in der heurigen Triathlonsaison, dass sie sehr hart im Nehmen sind und mit eiserner Willenskraft bis zum Ziel durchbeißen. So konnten sie durchgehend hervorragende Platzierungen erreichen. Die folgende Aufzählung soll einen kleinen Überblick über die bisherigen Platzierungen geben.

1. Juni: Crosstriathlon EM in Sardinien

Martina erreichte den 3. Platz in ihrer Altersgruppe, den 5. Platz gesamt, Michael den 8. Platz in seiner Altersgruppe.



Martina nach dem Crosstriathlon XTerra Germany in Zittau – erschöpft aber happy.

14. Juni: Velden Pago Triathlon

Bei 1,5 km Schwimmen, 42 km Radfahren und 8,6 km Laufen ergatterte Martina den 3. Platz bei den Damen, Michael den 5. Platz in seiner Altersgruppe.

24. Juni: Bundespolizeimeisterschaften im Burgenland

Bei den diesjährigen Bundespolizeimeisterschaften in Triathlon nahm nur Martina teil. Sie erkämpfte sich die Silbermedaille und wertete damit die tolle Leistung der Kärntner Athleten um eine weitere Medaille auf. Leider fühlte sich Martina beim Rennen nicht in Top-Form und bereits am nächsten Tag fesselte sie eine Sommergrippe ans Bett. Die nächsten Rennen musste sie absagen, um wieder Kraft sammeln zu können.

26. Juli: XTerra Italy in Scanno, Abruzzen

Dieser Triathlon ist nicht gerade als leicht bekannt, für Martina und Michael ist es aber nicht die erste Teilnahme. Bei 1,5 km Schwimmen, 30 km Mountainbiken mit 1580 Höhenmetern und 10,4 km Laufen mit 480 zu überwindenden Höhenmetern konnte Martina in ihrer Altersgruppe – trotz hartem Sturz mit dem Mountainbike – den tollen zweiten Platz in ihrer Altersgruppe und den 13. in der Gesamtwertung erkämpfen. Michael erreichte den 4. Platz in seiner Altersgruppe. Leider verletzte sich Martina bei ihrem Sturz, so dass die nächsten Rennen wieder ausgelassen werden mussten.



Auch dort können Sportler bis an ihre Leistungsgrenzen gehen: das idyllische Dörfchen Scanno in den Abruzzen.

7.- 11. August: Europäische Polizeimeisterschaften – Citytriathlon in Bremen

Martina kämpft sich nach ihrer Zwangspause zurück. Für den 13. Platz



Das österreichische Team bei den Europäischen Polizeimeisterschaften in Bremen.

sollte es reichen. Sie ist noch nicht in Topform, aber es geht wieder aufwärts. Das österreichische Polizeiteam erreichte bei den Europameisterschaften übrigens den hervorragenden 2. Platz!

15. August: Crosstriathlon XTerra Germany in Zittau

Anspruchsvoller Triathlon im ehemaligen Braunkohleanbaugelände. Martina kämpft sich nach 1,5 km Schwimmen, 36 km Mountainbiken mit ca. 1100 Höhenmetern und 9 km Geländelauf zurück auf den 6. Platz in ihrer Altersklasse und den 13. Platz in der Gesamtwertung. Michael den 8. Platz in seiner Altersklasse.



Im Einsatz am Mountainbike: Michael beim XTerra Germany.

Wer sich für detaillierte Ergebnisse oder für tolle Erlebnisberichte der beiden interessiert, der kann gerne auf ihren liebevoll gestalteten Internetseiten nachlesen: martinadonner.jimdo.com und olipitzmichael.jimdo.com.

Für heuer sind noch der Faaker See Triathlon, das Lavarone Tri-Weekend und der Grado Triathlon geplant. Wir wünschen den beiden Sportlern viel Erfolg dabei!

MaDex

Bundespolizeimeisterschaften 2014

Die Kärntner Sportlerinnen und Sportler erkämpften bei den 8. Bundespolizeimeisterschaften in Burgenland und Niederösterreich in der Zeit vom 24.

bis 26. Juni 2014 insgesamt drei Gold-, vier Silber- und sieben Bronzemedailen. Ausgetragen wurden die zahlreichen Wettbewerbe bei bestem Wetter im Be-

reich von Mattersburg und Umgebung, sowie am Gelände der EKO Cobra in Wiener Neustadt.

Golf

Wertung	Rang	Name
Bruttowertung	2.	Jochen Ruf
	3.	Peter Stietka-Ogris
Nettowertung Gr B	1.	Werner Laundl
Nettowertung Gr C	3.	Wilfried Auer

Weitere Teilnehmer an den Golfbewerben waren Baumgartner Rudolf, Dullnig Siegfried, Gruber Frank, Janschitz Hans, Höf-fermig Heinz, Steiner Heimo und Stanner Günter.



Jochen Ruf (links) und Peter Stietka-Ogris (rechts)



Werner Laundl (Mitte)



Wilfried Auer (rechts)

Fussball

Die Kärnten Mannschaft 40+ ging knapp am Bundesmeistertitel vorbei und konnte den hervorragenden 2. Platz erspielen.



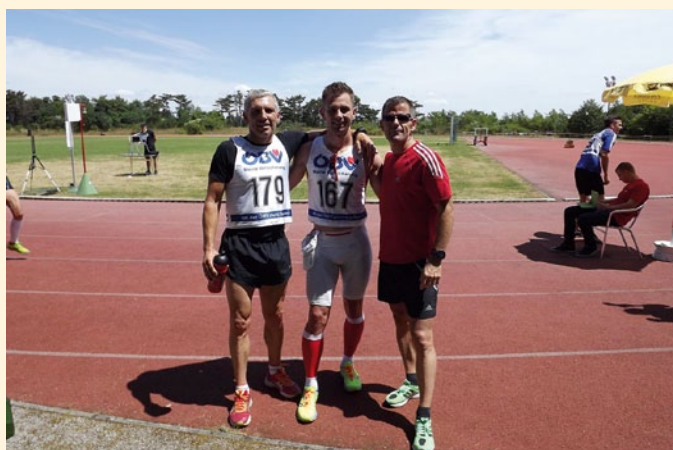
Die Kärntner Fußballmannschaft 40+ errang den zweiten Platz.

Bahnlauf 3.000 m

Rang, Name	Klasse	Zeit
1. Günther Wang	AK 1	09.45,68

Geländelauf 10.000 m

Rang, Name	Klasse	Zeit
1. Günther Wang	AK 1	36.02,70
3. Markus Poll	Leistungsklasse	36.41,63
6. Michael Standmann	AK II	40.18,25



Kärntens beste Polizeiläufer: Michael Standmann, Günther Wang, Markus Poll.

Mountainbike

Rang, Name	Klasse
3. Sieghart Regenfelder	AK 3

Rennrad (72 km)

Rang, Name	Klasse	Ø Km/h	Zeit
8. Michael Standmann	AK 2	36,6	1:57:54,3
18. Martin Gruber, Ing.	AK 2	32,7	1:12:07,0
19. Engelbert Brunner	AK 2	29,6	2:25:43,7
Dietmar Schellander	AK 2	29,6	2:25:43,7
12. Johannes Klammer	AK 3	33,9	2:07:34,6
16. Sieghart Regenfelder	AK 3	28,5	2:31:36,1



Mitglieder des Bike-Teams: Sieghart Regenfelder, Engelbert Brunner, Johannes Klammer, Ing. Martin Gruber, Dietmar Schellander.

Motorsport

Rang	Sportart	Name
27.	Pkw	Wilhelm Bergner
5.	Motorrad	Wilhelm Bergner
18.	Kombination	Wilhelm Bergner



Wilhelm Bergner im Einsatz auf dem Motorrad.

Schießen**MP 88**

Rang, Name	Klasse	Punkte
3. Stefan Mlekusch	Herren	574
25. Herbert Rud		554
29. Heimo Egger		547
33. Bernhard Tatschl		532
2. Alois Fink	Senioren 1	576
7. Wilhelm Mocher		560

GLOCK SGP - FFWGK

Rang, Name	Klasse	Punkte
25. Stefan Mlekusch	Herren	561
29. Herbert Rud		556
37. Bernhard Tatschl		549
45. Heimo Egger		520
25. Wilhelm Mocher	Senioren 1	540
17. Rud, Mocher, Egger und Tatschl	Team	653,4916

Kombination

Rang, Name	Klasse	Punkte
6. Stefan Mlekusch	Herren	1.138
21. Herbert Rud		1.110
27. Bernhard Tatschl		1.081
29. Heimo Egger		1.067
11. Wilhelm Mocher	Senioren 1	1.100

Tennis

Rang, Name	Klasse	Bewerb
3. Edwin Stauber	+ 50	A-Bewerb
3. Wolfgang Grilz	+ 40	B-Bewerb

Triathlon

Rang, Name	Klasse	Zeit
2. Mag. Martina Donner	Leistungsklasse	01.10.59.50
6. Michael Standmann	AK 2	01.04.22.20

Bogenschießen (Trad. Recurve)

Rang, Name	Punkte
5. Johann Schunn	450

Wir gratulieren allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern an der Bundespolizeimeisterschaft 2014 zu ihren tollen sportlichen Leistungen!

Fachoberinspektorin Heidemarie Bicek
Schriftführerin des LPSV-K

Golf-Landespolizeimeisterschaften 2014

Die Sektion Golf des Landespolizeisportvereines Kärnten veranstaltete am 4. Juli 2014 die 9. Landesmeisterschaft der Polizei auf der Anlage des Golfclubs Bad Kleinkirchheim-Kaiserburg. Auf 1000 m Seehöhe, bei Kaiserwetter kämpften 56 Teilnehmer auf diesem schönen, anspruchsvollen Golfplatz um Medaillen und Ehrenpreise. Eine große Anzahl der Teilnehmer konnte ihr Handicap bestätigen bzw. verbessern.

Bei der Siegerehrung überreichten LPSVK-Präsident Generalmajor Wolfgang Rauchegger B.A. und LPSVK-Obmann Oberst Ing. Erich Londer wertvolle Preise an die Sieger und Platzierten.

*Chefinspektor i.R. Siegfried Dullnig
Sektionsleiter Golf*

Polizeimeister 2014 wurde Jürgen Rehbein

(GC Klopeinersee-Südkärnten)

mit 27 Bruttopunkten.

Die Nettowerkungen:

Polizei Gruppe A:		Netto-Punkte
1. Werner Laundl (HCP -14,5)	GC Klagenfurt-Seltenheim	38
2. Frank Gruber (HCP -18,2)	GC Schloss Finkenstein	38
3. Werner Traar (HCP -18,0)	GC Gailtalgolf Kärnten	31
Polizei Gruppe B:		
1. Gottfried Putsche (HCP -45,0)	GC Klopeinersee-Südkärnten	44
2. Karl Knapp (HCP -32,0)	GC Klagenfurt-Seltenheim	38
3. Heimo Steiner (HCP -26,6)	GC Millstättersee	37
Gäste Gruppe A:		
1. Leopold Gruber (HCP -13,1)	GC Bad Kleinkirchheim-Kaiserburg	36
2. Rudolf Hofmann (HCP -13,7)	GC Bad Kleinkirchheim-Kaiserburg	36
3. Anton Mitterer (HCP -14,1)	GC Bad Kleinkirchheim-Kaiserburg	35
Gäste Gruppe B:		
1. Reinfried Trattler (HCP -24,2)	GC Bad Kleinkirchheim-Kaiserburg	37
2. Anna Dullnig (HCP -20,4)	GC Klagenfurt-Seltenheim	36
3. Franz Nusitz (HCP -18,5)	GC St. Veit/Längsee	34
Gäste Gruppe C:		
1. Gerhard Friesser (HCP -29,7)	GC Bad Kleinkirchheim-Kaiserburg	42
2. Peter Granitzer (HCP -34,4)	GC Bad Kleinkirchheim-Kaiserburg	35
3. Peter Wadl (HCP -31,4)	GC Bad Kleinkirchheim-Kaiserburg	34



Obmann Oberst Ing. Erich Londer, Präsident Generalmajor Wolfgang Rauchegger B.A., Polizeilandesmeister Jürgen Rehbein, Sektionsleiter Siegfried Dullnig, Clubmanagerin Mag. Stefanie Lexer.



Polizei-Netto-A: Obmann Oberst Ing. Erich Londer, Präsident Generalmajor Wolfgang Rauchegger B.A., Werner Laundl, Frank Gruber, Werner Traar, Sektionsleiter Siegfried Dullnig, Clubmanagerin Mag. Stefanie Lexer.



Polizei-Netto B: Obmann Oberst Ing. Erich Londer, Präsident Generalmajor Wolfgang Rauchegger B.A., Heimo Steiner, Karl Knapp, Gottfried Putsche, Clubmanagerin Mag. Stefanie Lexer, Sektionsleiter Siegfried Dullnig.

Klopeiner See Trophy im Stockschießen des LPSV Kärnten

Am 5. Juli 2014 veranstaltete die Sektion Stocksport des LPSV Kärnten das zweite Stockschießturnier um die Klopeiner See Trophy. Bei hervorragendem Wetter kämpften 11 Mannschaften bei der Anlage des Gasthauses „Zur Stub`n“ in St. Kanzian um den Turniersieg. Am Turnier nahmen auch Kolleginnen und Kollegen, sowie Freunde aus Oberösterreich und aus der Steiermark teil.




Nach teilweise hochdramatischen Spielen konnte sich schlussendlich die Mannschaft „Union Steyr“ (OÖ) vor

„Völkermarkt“ durchsetzen und den Titel erfolgreich verteidigen. Bei der Siegerehrung übergab Bezirkspolizeikomman-

dant Oberstleutnant Klaus Innerwinkler an alle Mannschaften Fleischpreise.

*Gruppeninspektor Christian Hirm
Gruppeninspektor Jörg Schauer*

Trick-Skifahren	▼	besitz-anzei-gendes Fürwort	sich ge-hören	alger. Hafen-stadt	Studien-halb-jahr	▼	Abk. für ein Bundes-land	Initialen eines österr. Präsid. †	▼	amerik. Sekten-angehö-riger	Spitals-medi-ziner	Austern-produkt	scharfe Paprika-schoten	▼	Beschä-digung im Stoff	3. u. 4. Fall von wir	ab-wärts, hi-nunter	Erb-gut-träger
Oper von Verdi	▶									Dar-bringung	▶							
vorher, früher	▶				Kleinst-lebe-wesen	▶							Nadel-baum	▶				
Lager-stätte v. Mineralien	▶							feucht-heiße Erdzone	▶	Beurtei-lung, Einschät-zung	▶							
besitz-anzei-gendes Fürwort	▶				schlan-genfö-rmiger Fisch	▶	Felsen-durch-gang	▶					Kfz-Z. Rem-scheid	▶		Teil des Bogens		Nach-komme
Angehör. einer Zwerg-rasse		Kehl-kopf, Luft-röhre		Teil des Kopfes Abk.: Aktien-gesellschaft	▶					Umlaut	▶		Auspuff-ausstoß	▶	Gewässer	▶		
▶							japan. Schrift-steller * 1935	▶		Burg-mime, † 1958 (Raoul)	▶	Markt an der March/NÖ	▶					
Wiener Bürger-meister † 1910	▶						ugs.: Ein-ge-weide	▶	Abk.: Auszu-bilden-de(r)	▶					un-gefähr		Kimme am Gewehr	
▶				un-natürl. Benehmen	▶	Gespenst	▶					Gewebe-schlinge		schmaler Durch-lass	▶			
nicht nahe	Teufel		sieden, kochen	▶					Todes-anzeige		länd-licher Bild-stock	▶						
Schiffs-lein-wand	▶					Welt-fußball-verband (Abk.)		Herren-haus der Ritter-burg	▶					ver-büht		Vorname von Lauda		europ. Vulkan (Landes-sprache)
▶			unge-kocht		Hühner-vo-gel	▶					Ausruf		Bade-gefäß	▶				
Speise-fisch		jute-ähnliche Faser	▶					Kfz-Z. Imst/TI	▶	häufiger Fluss-name	▶				kaufm.: tatsächl. Bestand	▶		
▶					dt. Schau-spieler (Willy) †	▶							Bezug für ein Bett	▶				
poet.: darüber		Geburts-helferin	▶							Hinter-schiff	▶				Intern. Luft- u. Raumfahrt-ausst./Abk.	▶		

AUFLÖSUNG DES RÄTSELS AUF SEITE 44

6						4	8	9
			6		2			
7				3	9			2
3	7	9						1
5		2		4		9		6
	6					8	5	7
	5		7	1				8
			3		6			
4	3	1						2

7	1							9	5
9				4			6		
8	2							4	
2				7				5	
				5	2	3			
				7			8		4
				9				4	2
				6		4			5
	4	1						6	9